Lippische Tages-Zeitung

General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

Bezugspreis: in Detmold u. durch die Vertretungen: 50 Pfg. für 1 Monat, durch die Post: 1/4 Jahr 1,50 Mk. und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. **Anzeigen:** aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche u. Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg., Reklamezeile 60 Pf. **Beilagen** (umsonst): 1) Lipp. Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

Rotationsdruck u. Verlag: Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30, Fernsprecher 10 **Vertretungen** in: Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über 100 Vertretungen. — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 153. Verantwortlicher Redakteur: Willy Bruder, Detmold. **Detmold, Donnerstag, den 2. Juli 1908.** Telegramm-Adresse: Tageszeitung, Detmold. **13. Jahrgang.**

Die Schwierigkeit der Marokkofrage.

Während die offiziellen Beziehungen Frankreichs zu dem Deutschen Reiche durchaus korrekt und mitunter sogar freundlich sind, kommt in den Aeußerungen des französischen Volksgeistes immer wieder eine tiefe Abneigung gegen ein wirklich freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland zum Vorschein. In der französischen Kammer muß sich der Minister Pichon gegen den Verdacht verteidigen, daß die neuesten Instruktionen an den General d'Amade durch deutsche Vorstellungen gegen die Fortsetzung des Kleinkrieges im Schauiagebiete veranlaßt seien. Als der Sozialist Jaures die Regierung wegen der Widersprüche zwischen Worten und Taten in Bezug auf Marokko angreift, entschlüpft dem Minister der Zwischenruf, ob Jaures etwa im Namen Deutschlands spreche. Die Regierung scheut sich, mit der Heimsendung der Truppen von Casablanca zu beginnen, nicht sowohl wegen Fortdauern der Unsicherheit der Lage an der Küste, als vielmehr, weil dies als günstig für Deutschland ausgelegt werden könnte. Aehnliches ist bei der Behandlung der Frage zu beobachten, ob Mulay Hafid als neuer Herrscher über Marokko anerkannt werden soll oder nicht. Pariser Blätter erklären: das darf nicht geschehen, weil darin das Eingeständnis begangener Irrtümer und falscher Beurteilung der Lage u. zugleich ein diplomatischer Sieg Deutschlands liegen würde.

Mit andern Worten: die französische Regierung kompromittiert sich, wenn sie etwas tut, was Deutschland angenehm sein könnte, mag es auch nach der tatsächlichen Entwickelung der Dinge in Marokko gerechtfertigt sein. Statt zu sagen: Um so besser, wenn das, was wir für richtig halten, auch Deutschland befriedigt, sieht sich die französische Regierung durch den Schein einer Nachgiebigkeit gegenüber den deutschen Interessen gehindert, vernünftige Maßregeln zu ergreifen.

Gegenüber diesem Zustand der Geister sind die Bestrebungen sogenannter Annäherungskomitees vergeblich. In der Politik aber ist meist nur schädlich, was nicht nützt. Mit kühler Zurückhaltung werden wir weiter kommen als mit gefliesentlichen Freundlichkeiten, die uns dem Verdacht der Aufdringlichkeit oder der Schwäche aussetzen. Selbstverständlich muß auch die amtliche Politik des Reiches mit der Aengstlichkeit der französischen Regierung rechnen, jeden Schein deutscher Beeinflussung zu vermeiden. Unsere amtliche Marokkopolitik ist mit gutem Grunde vorsichtig und behutsam; mit Drängen und eifriger Initiative würden wir es nur erschweren, daß sich die französische Regierung aus der großen Verlegenheit, in die sie das unvorhergesehene Emporkommen des Gegensultans gebracht hat, in einer Weise zieht, die auch dem deutschen Interesse an einer Beruhigung Marokkos und der loyalen Ausführung der Algecirasakte entspricht.

* * *

Der französische Deputierte Delafosse, ein Abgeordneter der Rechten, der in der Marokko-Affäre wenigstens immer für die Regierung war, leitet in einem Artikel des „Gaulois" alle Fehler der französischen Marokko-Politik aus der Furcht vor dem „deutschen Schreckgespenst" her. Kein Befehl wäre erlassen, kein Beschluß gefaßt worden, ohne daß sich die Regierung gefragt habe: „Was wird man in Berlin dazu sagen?" Diese Furcht sei unbegründet, da Deutschland nicht an Krieg denke, und da Frankreich für den Fall eines Krieges jetzt nicht mehr den Kampf zu fürchten brauche. Kein Franzose sei so wahnsinnig, einen Konflikt mit Deutschland zu provozieren. Frankreich sei aufrichtig friedfertig, wenn aber ein Konflikt drohe, so habe Frankreich einen starken Bundesgenossen in dem englischen Egoismus, der seine Interessen bedroht wüßte, solange nicht ein starkes und unabhängiges Frankreich zwischen Großbritannien u. seinem deutschen Rivalen bestände.

Casablanca über Tanger, 30. Juni. Aus Rabat treffen fortgesetzt Klagen von Eingeborenen ein, nach denen der dortige französische Konsul Leriche auf unnötigen Spazierritten in der Umgegend von Rabat und Sale die franzosenfeindliche Bevölkerung provoziere. Die heute ausgesprengte Nachricht, Abdul Asis werde nach Marrakesch marschieren, ist unglaubwürdig, da die Durchquerung der Schauiaprovinz nur unter französischem Geleit denkbar ist. Ohne ein starkes Heer, das nicht aufzubringen ist, ist das Betreten des hafidischen Rhamna-Gebietes ausgeschlossen. Wahrscheinlich ist, daß der den Franzosen blind vertrauende Abdul Asis von einigen den Franzosen dienenden Ministern absichtlich und planmäßig über seine äußerst bedenkliche Lage getäuscht wird. Es heißt, daß Abdul Asis unter französischem Schutz die letzte Verteidigung von Rabat organisiere, und daß die Sale gegenüberliegende Kasbah soeben 14 von den Franzosen gelieferte Kanonen erhielt, was unter der hafidischen Bevölkerung Bestürzung und Entrüstung hervorrief. Die von französischer Seite gemeldete Nachricht, Mtugi habe nahe Marrakesch das Heer des dortigen Statthalters Glani besiegt, wird durch soeben aus Marrakesch eingetroffene Briefe Lügen gestraft. Mtugi erlitt eine schwere Niederlage, sein Bruder fiel. In Casablanca sind am 28. d. M. starke Abordnungen der Schauiastämme, die von den Franzosen unterworfen sind, angekommen. Sie erhalten dort Lebensmittel und 250 Francs pro Mann. Sie sollen auf französischen Schiffen nach Tanger gebracht werden, um dort auszusagen, Abdul Asis sei der einzige rechtmäßige, vom Volke gewollte Sultan. Dies wird allgemein als ein französischer Schachzug bezeichnet, der große Erbitterung hervorruft, da auch die Bevölkerung in Casablanca auf seiten Muley Hafids steht.

Tanger, 30. Juni. Am Sonnabend nachmittag trafen die von Muley Hafid erwarteten Briefe in Tetuan ein. Es war ein Schreiben an Lebady, das ihn als Pascha bestätigt, sowie ein Schreiben an die Stadt, in dem er ihr seinen Dank ausspricht. Die Ernennung wurde mit dem üblichen Kanonendonner und Beglückwünschungen gefeiert. Lebady ritt im Festzuge durch die Stadt. Es nahmen daran teil die marokkanischen Soldaten, sowie die Polizeitruppe unter ihren marokkanischen Offizieren. In ungefähr 14 Tagen wird eine Deputation nach Fez gehen, die ein Geschenk von 50 000 Pesetas überbringen soll. — Die ein Geschenk von 50 000 Pesetas überbringen soll. — Raniki, Gouverneur von Alkassar, der sich zur Huldigung Muley Hafids nach Fez begeben hat, ist von diesem besonders gnädig aufgenommen worden. Außer seinem bisherigen Gouvernementsbezirk erhielt er auch die Gouvernements Larasch und Arsila. — Die Uled Djerma haben in Fez vor dem Palais und vor dem Hause des Gouverneurs geopfert. Die Gefangenen dieses Stammes sind freigelassen worden, mit Ausnahme der Angehörigen der Familie Bagdadi's. Falls sich der Stamm nicht innerhalb zehn Tagen mit dem neuernannten Gouverneur Uled Ben Mohammed einigt, will Muley Hafid einen anderen zum Gouverneur ernennen. Hafid hat den Gouverneur von Fez für die Sicherheit der Kabylen und Europäer verantwortlich gemacht. Die Juden verkehren jetzt ganz unbehelligt in den Straßen von Fez, sie dürfen im Gegensatz zu früher Schuhe tragen. Am 24. Juni wurde die Hochzeit von Muley Ketis, einem Bruder Muley Hafid's, sowie von einem Vetter des letzteren gefeiert. Die Bevölkerung hat an der Festlichkeit lebhaften Anteil genommen.

Zum Schulgesetz.

Man schreibt uns:

Lehrer und Geistliche haben sich zur Sache geäußert! Ihre Forderungen und Wünsche liegen klar zutage. Da dürfte es wohl am Platze sein, daß auch mal ein Laie seine Meinung über die strittigen Punkte ausspricht. Er kann zwar keine eigene pädagogische Erfahrungen in die Wagschale werfen, hat aber doch auch das allgemeine Interesse zu vertreten und kennt auch besser die öffentliche Meinung, als die beiden streitenden Parteien. Die öffentliche Meinung ist nun schon seit Jahren durch Artikel in der Landeszeitung bearbeitet, welche im Kampfe gegen Kirche, Geistlichkeit und Konsistorium durchaus nicht wählerisch in ihren Ausdrücken waren und allgemein die Ueberzeugung verbreitet haben, daß die Stellung der Lehrer politisch auf dem äußersten linken Flügel sich befindet. Die Verfasser dieser Arbeiten sich nun seit einiger Zeit, anscheinend durch den Lehrerverein, mundtot gemacht, welcher, nunmehr selbst die Interessen der Lehrer in der Presse vertretend, einen etwas ruhigeren Ton angeschlagen hat. Aus den Bekundungen des Vereinsvorstandes ist ersichtlich, daß man in erster Linie Fachaufsicht fordert, und zwar durch einen Schulmann, welcher praktisch erprobt, übrigens den gleichen Bildungsgang hinter sich hat wie jeder Lehrer. Das Wort Fachaufsicht ist ein Schlagwort, welches zieht und kein vernünftiger Mensch wird diese Forderung der Lehrer unbillig finden, wenn die Geldmittel ausreichen, aber jedenfalls wird er sich unter Fachaufsicht etwas anderes vorstellen, als das Ideal der Lehrer. Die Fachaufsicht soll höhere Leistungen der Schule herbeiführen; das kann aber nur geschehen, wenn sie in der Hand von Männern liegt, welche ihrem Charakter, ihrem Wissen und Können nach den Lehrer überragen. Wenn der Fachaufseher diese Eigenschaften nicht besitzt, und ihren Nachweis nicht durch Prüfungen erbringen kann, so ist seine Anstellung wertlos, das für ihn ausgeworfene Geld verschleudert. Die Forderung der Lehrer, daß sie den Fachaufseher mit bestimmen oder gar wählen wollen, ist unannehmbar. Ihre Wahl wird wohl selten auf wirklich geeignete Persönlichkeiten fallen. Den Superintendenten als älteren erfahrenen Geistlichen die Schulaufsicht zu übertragen, wird sich als undurchführbar erweisen, weil sie eine derartige Arbeit als Nebenamt nicht zu leisten vermögen, ohne ihr Hauptamt zu vernachlässigen.

Was den Kostenpunkt betrifft, so wird sich in den Städten die Fachaufsicht ohne große Geldopfer wohl einführen lassen, aber auf dem Lande ist die Sache doch recht schwierig. Zu der sorgfältigen Prüfung der einzelnen Kinder kommt die Entfernung als erschwerend in Betracht. Die durch die Inspektionsreisen des Fachmannes entstehenden Unkosten können mit dem Nutzen des Verfahrens kaum im Verhältnis stehen. Bisher arbeiteten die geistlichen Ortsschulinspektoren unentgeltlich. Waren denn die Leistungen der Volksschulen auf dem Lande bisher so schlecht, daß ein Bedürfnis nach einer Aenderung sich als notwendig erweist? Eine besondere Kundgebung hierüber ist bis jetzt nicht an die Oeffentlichkeit gekommen. Wozu also der Lärm? Man lasse die Sache doch auf dem Lande wie sie ist. Wer Augen hat zu sehen, der muß doch erkennen, daß die Volksbildung auf dem Lande auch ohne Fachaufsicht in den Schulen gewaltige Fortschritte gemacht hat, und der Grund, wodurch dieser Fortschritt gemacht ist, und in einer Weise erreicht ist, daß ein nennenswerter Unterschied zwischen Stadt und Land sich kaum noch feststellen läßt, liegt in dem wachsenden Wohlstande der Landbevölkerung, in der besseren Lebensführung der Familien, und in den Fortschritten der Verkehrsmittel. Wir können mit der Entwickelung der Volksbildung auf dem Lande durchaus zufrieden sein, und haben keine Veranlassung, die Landbevölkerung durch neue Steuern zu belasten. Die Gründe, welche bis jetzt gegen die geistlichen Ortsschulinspektoren vorgebracht sind, können als stichhaltig nicht anerkannt werden. Wenn zum Beispiel jemand behaupten, die Geistlichen seien pädagogisch nicht genug vorgebildet und in dem Fach nicht auf der Höhe, so ist dagegen einzuwenden, daß sie länger als die Lehrer die Schule als Lernende besucht und die pädagogische Kunst an sich erprobt haben, daß sie ferner auf der Hochschule besondere pädagogische Vorbildung genossen haben, und da sie selbst Religionsunterricht erteilen, in steter Uebung sind. Gewiß kann es hier und da einen pädagogisch schlecht veranlagten Geistlichen geben, aber gibt es die nicht auch bei den Lehrern und bei allen Berufen? Nichts ist vollkommen auf der Welt. Man lasse die geistliche Schulaufsicht, wie sie ist, unter allen Umständen würde es inkonsequent sein, wenn man den Geistlichen als Fachmann für den Religionsunterricht bei Seite schieben wollte. Die Motive für solche Maßnahmen lassen sich aus der Sache selbst nicht herleiten, sie lassen sich höchstens aus persönlichen Einflüssen erklären. Ueberhaupt handelt es sich bei der ganzen Frage um Standesinteressen. Die Lehrer bekämpfen das neue Schulgesetz nicht, weil sie die Leistungen der Schule heben wollen, auch nicht aus politischen Rücksichten, sondern lediglich um ihrer selbst willen. Sie sind mit ihrer Stellung in der Gesellschaft nicht zufrieden, und glauben ihrem Bildungsgrade nach den Höherstehenden, welche Gymnasium, Oberrealschule und Universität durchaumachen haben, gleichwertig zu sein. Es dürfte wohl kaum ein Mensch im Staate Lippe sich finden, welcher diesen Glauben teilt. Zugegeben, daß die jungen Lehrer, welche mit 19 bis 20 Jahren das Seminar verlassen, viel Wissen in sich aufgenommen haben, so muß doch betont werden, daß dies Wissen noch vollständig unverdaut ist. Es fehlt vor allem die Abrundung des Geisteslebens, wie sie das Universitätsstudium verleiht, zu dem sich die Gymnasialabiturienten mit dem Durchschnittsalter von 21 Jahren anschicken. Welch eine Kluft, welch ein gewaltiger Abgrund! Was erfordert die Ausbildung zu einem höheren Berufe: der Juristen, Gymnasiallehrer, Aerzte, Geistlichen etc. an Zeit, Geld und Arbeit, bis sie eine gleich sichere Lebensstellung erreicht haben, wie sie der Volksschullehrer bereits als Jüngling erlangt hat.

Die Lehrer können mit ihrer Stellung durchaus zufrieden sein; weitere Hebung des Standes entfremdet den Lehrer der Familie seiner Schüler und wirkt schädlich auf seine Leistungen. Der Lehrer ist aus dem Volke hervorgegangen und darf ihm nicht entfremdet werden. In dem Volke ist sein Arbeitsfeld, auf dem er belehrend und vorbildlich durch Worte und Wandel sich zu betätigen hat, im Volke sind die Wurzeln seiner Kraft.

Die Meininger Verhältnisse sollen für uns nicht mustergültig sein, ebenso wenig wie die ungesunden Zustände in Frankreich, wo die soziale Ueberkultur, die vollständige Trennung der Kirche vom Staat, eine moralische Versumpfung des Familienlebens herbeigeführt hat, die dem Lande die Weltmachtstellung raubt. Das neue Schulgesetz bringt großen Fortschritt und erleichtert dem Lehrer die Arbeit durch Herabsetzung der für die einzelnen Klassen zulässigen Schülerzahl ganz erheblich. Weitere kostspielige Aenderungen sind überflüssig. Man schätze den Geistlichen und die Kirche nicht zu niedrig ein, sie sind für unser Kulturleben unentbehrlich. Man rüttle nicht an Dingen, die sich durchaus bewährt haben. Die erfreulichen sozialen Umgestaltungen, die Hebung des Wohlstandes der unteren Volksklassen sind offensichtliche Folgen der Entwickelung des deutschen Reiches durch Industrie, Handel und Heer. Will jemand behaupten, daß unsere heutige Volksschule diesem Bildungsgange hindernd im Wege stand? Wenn nicht, warum untergräbt man die Fundamente? Mögen die gesetzgebenden Körperschaften sich nicht irreführen lassen durch Schildknappen und Bannerträger Neumann-Hofers, durch die Vorläufer der Sozialdemokratie, welche durch ihre seichten, langweiligen, immer dasselbe widerkäuenden Elaborate in der Landeszeitung die öffentliche Meinung irreführen, mögen sie nicht den Wünschen eines Standes das Wohl des Ganzen zum Opfer bringen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Detmold**, 2. Juli 1908.

— **Die Kieler Kaisertage.** Kiel, 1. Juli. Der Kaiser besuchte heute den russischen Kreuzer „Aurora", der mit dem russischen Kriegsschiff „Diana", von Libau kommend, hier eingetroffen ist.

— **Ueber den Empfang des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha** durch den Sultan wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Begrüßung war sehr herzlich. Das Galadiner dauerte gegen die Gewohnheit bis Mitternacht bei regster Unterhaltung zwischen dem Sultan und dem Herzog. Die Auffahrt zum Jildispalast und die Rückkehr fanden im Galawagen unter Begleitung von Kavallerie statt. Der Sultan sprach eine nochmalige Einladung zu Freitag aus. Er verlieh dem Herzog und der Herzogin hohe Orden.

— **Sir Edward Malet †.** Sir Edward Malet, der seinerzeit englischer Botschafter in Berlin war, starb am Montag in Chorley Wood, Hertfordshire, im Hause seiner Schwägerin, der Lady Ela Russell. Im jugendlichen Alter von 17 Jahren trat der Verstorbene in den diplomatischen Dienst ein. Er war zunächst Attachee in Frankfurt, wo sein Vater englischer Gesandter beim deutschen Bunde war. Nach der Schlacht von Sedan wurde er von dem englischen Botschafter Lyons in das deutsche Lager geschickt, um zu fragen, ob Bismarck Willens sei, mit Jules Favre in Waffenstillstandsunterhandlungen einzutreten. Bismarck antwortete offiziell nicht sehr zufriedenstellend, ließ jedoch durch Malet antworten, daß er sich freuen werde ein Mitglied der Regierung der Nationalverteidigung zu empfangen. Dies führte zu dem resultatlosen Besuche Favres. Mr. Gladstone wußte jedoch seine Tätigkeit zu schätzen und machte ihn zum Gesandten in Brüssel und bald darauf, im Jahre 1884, zum Botschafter in Berlin, wo er länger als zehn Jahre blieb. Er zeigte den deutschen Ansichten und den deutschen Interessen gegenüber großes Entgegenkommen.

— **Deutschland und die Schweiz.** Bern, 30. Juni. Die Antwortsnote Deutschlands auf die Note des Bundesrats über das Schiedsgericht in der Frage der Mehleinfuhr ist hier eingetroffen und wird von der bundesrätlichen Delegation in Uebereinstimmung mit Sachverständigen zur Festsetzung der Antwort geprüft werden. Wenn man auch im Prinzip über die Einrichtung eines Schiedsgerichts einig ist, so bestehen doch noch Meinungsverschiedenheiten über das Verfahren, über die Ernennung des Obmannes des Schiedsgerichts und über die zuständigen Fragen. Die Verhandlungen zwischen Berlin und Bern dauern fort.

— **Bayerische Kammer.** In der bayerischen Kammer der Abgeordneten interpellierten die Liberalen die Regierung, ob sie die Verfassungsbestimmungen über die Freiheit der Meinung dahin auslege, daß gegen Beamte oder Volksschullehrer die in zweifellos berechtigter Vertretung von Standesinteressen scharfe Worte gebrauchten, mit Disziplinaruntersuchung vorgegangen werden könne. Begründet wurde die Interpellation mit dem Falle des Lehrers Beyhl, Würzburg, gegen den wegen Auslassungen in der Fachpresse und in Versammlungen die Disziplinar-Untersuchung eingeleitet worden ist. Der Ministerpräsident erklärte, wer sich in den öffentlichen Dienst begebe, dürfe auch bei Vertretung berechtigter Standesinteressen die Grenzen der Pflicht zu Ruhe und Gehorsam nicht über-

---

Albumblätter.

Gesell dich einem Bessern zu,
Daß mit ihm deine bessern Kräfte ringen.
Wer selbst nicht besser ist als du,
Der kann dich auch nicht weiter bringen.

Rückert.

Der Türkisenring.

Erzählung von P. Redlich.

(Nachdruck verboten.)

25

In der großen Stube waren nur noch wenig Frauen. Aber die behäbige Frau des Schnittwarenhändlers, bei dem die Ausstattung der Braut gekauft worden war, saß noch gemütlich genießend vor der vollen Tasse und stippte den wohlgeschmierten Butterkuchen ein. Neben ihr saß mit strahlend vergnügtem Gesicht Frau Dorothea Slüter. Sie war in bester Laune, denn ihr großes Sorgenkind, der Ludwig, schien ja nun endlich vernünftig zu werden.

„Wie ist denn das," fragte die Frau des Schnittwarenhändlers, „ich denke, es gibt bald eine zweite Hochzeit? Hat denn Ihr anderer Sohn nicht auch eine Braut? Das hübsche große Mädchen, — wie heißt sie gleich? Fräulein Böhleke?"

„Braut? Na, daß ich nicht wüßt'! Wenn einer jung und dumm ist, und wenn einer denn denkt, er hat 'ne Braut, dann wird die noch lange nicht geheiratet. Was unser Ludwig is, der muß natürlich auf 'n Hof heiraten, so eine, wo die Wirtschaft kriegt. Nee, was die Böhleken is, das is aus. Wo kann denn so was passen? 'n halb Pfund Koffi abwiegen, das is doch anderst as 'n Vierzentnerschwein abtazieren! Nee, mit die Böhleken is das aus!"

Triumphierend setzte sie mit hartem Stoß ihre Kaffeetasse auf den Tisch.

Die Frau des Schnittwarenhändlers fühlte sich fast ein wenig beleidigt, gewissermaßen als Zunftgenossin Elisabeths. Sie sagte mit erhobenem Näschen: „Nun Fräulein Böhleke ist ja wohl ein gebildetes Mädchen — u. da Ihr Sohn, wie man hört, städtische Schulen besucht hat, so könnten sie vielleicht ganz gut zusammen passen; er wird ja wohl dann auch von leidlicher Bildung sein . . ."

„Bildung? Na, das versteht sich," rief Frau Dorothea wohlgefällig. „Wenn man's bezahlen kann, denn kann man soviel Bildung an die Kinder wenden, as man will."

Sie bemerkte nun Ludwig, der in der Türe stand und das Gespräch mit angehört hatte. Lächelnd nickte und winkte sie ihm zu. Sie zappelte förmlich vor Eifer und Liebenswürdigkeit.

„Komm, Ludwig! Magst 'n Taß Koffi? Oder Punsch? Komm man immer her. Frau Schneidern kennt dich all. Wir haben all von dir gesprochen."

Er schüttelte den Kopf und wandte sich ab. Förmlich einen Stich hatte es ihm vorhin gegeben, als die Mutter so fest und hart gesagt hatte: „Mit der Böhleken das ist nun aus." Aus! Hatte er das gewollt? —

Er ging nicht zu den Tanzenden zurück, sondern schritt über die Straße dem Slüterschen Gehöft zu. Er wollte sich zur Ruhe legen — wenn es Ruhe für ihn gab.

In der Wohnstube, durch die man in seine Kammer gelangte, saß einsam der alte Slüter und sog an dem Pfeifenstummel. Aber das Pfeifchen war kalt, — über vielem schweren Denken kalt geworden.

„Du Tümmst mi grod to paß, Junge," sagte er. „Segg moal, wie olt büst du eegentlich?"

„Vierundzwanzig," erwiderte Ludwig verwundert.

„Veeruntwintig! Wo is 't möglich! Wo kann eener veeruntwintig Johr olt sien und is noch so 'n grönen Jungen!"

„Vater!" wollte Ludwig aufbrausen.

„Na, man sachte, immer sachte! Wenn ick seggen tu, det Du 'n grönen Jungen büst, denn bün ick noch siehr höflich. Wenn een Brut hät, un da sin weck, de trecken öhr 'n schiev Mul, denn müt een — wenn 't een richtigen Kierl is — öhr bistahn und mütt de Lüd de Tähnen wiesen. To wat brukt se denn so 'n Jammerpopp, de se im Stich laten deit?"

Ludwig setzte sich an den Tisch und stützte den Kopf auf die Hand. Merkwürdig, — die scharfen Worte des Vaters taten ihm beinahe wohl. Er fühlte sich wohler dabei als vorhin bei der Mutter Liebenswürdigkeit.

„Es ist nicht so, wie Du denkst, Vater," sagte er. „Ich weiß nicht, wie ich das sagen soll — aber es ist nicht so wie Du denkst. Hätte ich nur Zeit gehabt . . ."

„Ach wat, Zeit! Ween sin Brut in Unangelegenheiten is, wat brukt 'n denn noch veel Tid, sik to besinnen? Den Düwel ook düt ha mi nich passeeren sallt, as ick jung wier!"

Ludwig fuhr sich mit beiden Händen durch das wirre, krause Haar.

„Wie sie einen alle angafften und grienten und aufpaßten Und dann auch — die Wut! Daß sie sowas sagen konnten — zu einem, zu dem ich „Vater sagen sollte . . ."

„He hät et nich dan," sagte Vater Slüter.

„He hät et nich dan, nee. Aber sie sagens doch. Und die Tochter von einem, von dem sie sowas sagen — magst denn die wohl gern zur Schwiegertochter?"

Der Alte kratzte sich hinter den Ohren.

„Nu, gern woll gerade nich. Mi künn't jo recht sin, det's kamen is, wie't nu is. Denn ut is 't jo nu — mit so eenen, as du büst, let sick natürlich de Deern nich widder in; da künn se jo ebenso good een Hampelmatz frieg. Mi künnt jo recht sin. Aber weet de Düwel — ick hew mi hüt hellsch en över di argert."

Er stand auf und ging ohne Gutenachtgruß in das Altenteil hinüber, daß er jetzt mit seiner Dorothea bewohnte.

Am folgenden Tage ging es bei der Nachfeier bedeutend weniger geräuschvoll zu. Zu dem sehr ausgiebigen Nesterfrühstück — bei dem auch die herkömmliche warme Biersuppe nicht fehlen durfte — hatte sich zwar eine zahlreiche Gesellschaft eingefunden, aber die Frauen und Mädchen waren in ziemlich einfachen und dunklen Anzügen, die sie auch zu dem Nachmittagskränzchen nicht wechselten. Gegen Abend fuhren dann die nicht einheimischen Gäste in ihren bekränzten Wagen unter vielem Hallo wieder ihren heimischen Dörfern zu. Auch die müden Musici wanderten tatensatt nach Hause.

Allmählich zerstreute sich jung und alt. Die Frauen und Mädchen bekamen hauswirtschaftliche Sorgen und gingen mit Kuchen und Bratenpaketen ihren Gehöften zu. Die Hausväter aber dachten, es ist nun einmal ein angerissener Tag und wanderten noch ein wenig in den Krug.

Einsilbig und behaglich saßen sie hier an den kleinen rotgestrichenen Tischen. Einige spielten Karten, andere rauchten und tranken, manche auch taten garnichts, streckten die Beine aus und horchten, ob nicht doch der eine oder andere noch etwas Neues zu erzählen wüßte. Dann verstummte die müde, schleichende Unterhaltung jäh: der alte Böhleke war eingetreten. Geräuschvoll hatte er die Tür aufgerissen und hinter sich zugeschlagen und ging jetzt mit schnellen festen Schritten, ohne nach rechts oder links zu sehen auf den Haupt- u. Ehrenplatz zu, wo in der Ecke zwischen den Fenstern die älteren und angesehenen Leute auf den hölzernen Wandbänken saßen.

Anscheinend gleichmütig sah man ihm entgegen. Bei einigen war es zweifelhaft, ob sie ihn überhaupt bemerkten. Sie steckten die Nase in den Bierkrug und antworteten nicht auf seinen Gruß.

Vater Slüter rückte ein wenig zur Seite.

„Kumm Böhlek'," sagte er, „sett di to mi."

„Laß man, Slüter — du meinst es gut, aber ich bin nicht hierher gekommen, um jemand zu belästigen," erwiderte Böhleke und schüttelte Slüters Hand mit kurzem, kräftigem Drucke. „Ich bin hierhergekommen, um meine Sache in Ordnung zu bringen. Für was Halbes bin ich nicht, wenn man mich nicht gerade ansehen mag, als wär' ich mit dem bösen Blick behaftet; und wenn Ihr mir guten Tag sagt, so würgt Ihr daran, wie an einem eklen Bissen — und es kommt so heraus, als wünscht Ihr mir vielmehr einen hanfenen Strick, als 'nen guten Tag. Ich sage, diese Art paßt mir nicht — und Ihr sollt mir jetzt gerade heraus sagen, was Ihr gegen mich habt."

Sie schielten einander verlegen zu. Nur der Halbbauer Reinek, ein zapeliges Männchen, bei dem Böhleke noch von alten Zeiten her etwas auf dem Kerbholze hatte, schlug dröhnend mit der Faust auf den Tisch und schrie: „Du bist uns ümmer veel to klook west!"

Böhleke sah über ihn hinweg auf den Schulzen, der einen raschen Blick mit Tischlermeister Hansen wechselte. Es war dies ein großer, selbstbewußt dreinschauender Mann mit rotem Gesicht und wie poliert glänzendem, schwarzem Scheitel. Wo man eines Wortführers bedurfte, genoß er wegen seiner Kunst, die Worte schön und vorsichtig zu setzen, eines gewissen Ansehens. Auch blieben die Lebenserfahrungen, die er ehemals in der Großstadt gesammelt hatte, nicht ohne Anerkennung.

Er rückte sich würdevoll zurecht und sagte: „Mein lieber Böhleke — über manche Dinge tut man am besten gar nichts sagen. Da kann man's mit den Gerichten zu tun kriegen, ehe man ausgeredet hat."

(Fortsetzung folgt.)

schreiten. Das Disziplinarverfahren gegen Beyhl sei geboten gewesen. Der Kultusminister verwahrte das Ministerium gegen den sozialdemokratischen Vorwurf, eine Disziplinaruntersuchung gegen Lehrer bedeute einen Verfassungsbruch. Abg. Pichler (Zentrum) erklärte, die Interpellation habe den Zweck der Einkreisung des Kultusministers verfehlt, vielmehr dessen Stellung befestigt. Wenn es der Regierung nicht gelinge, den Radikalismus in der Lehrerschaft zu beseitigen, müsse sie das Staatsschulmonopol aufgeben und freie Schule gewähren. Nach weiterer Debatte wurde ein Antrag auf Schluß der Diskussion angenommen. Im ferneren Verlaufe der Sitzung nahm die Kammer die Vorlage auf Einführung des Postscheckverkehrs an. Auch die elektrische Bahn von Berchtesgaden nach dem Königssee wurde genehmigt.

— Herr von Lucanus. Eine Meldung von der Erkrankung des 78jährigen Herrn von Lucanus, so leicht sie die Sache auch darstellt, scheint doch darauf hinzuweisen, daß das Zivilkabinett des Kaisers bald eines neuen Chefs bedarf. So wird denn mutmaßlich binnen kurzem ein Mann aus dem politischen Leben verschwinden, der mit dem neuen Kurs wie kein anderer verwachsen schien und so recht der Typus des Mannes war, wie Kaiser Wilhelm II. ihn braucht. Er ist denn auch wohl der einzige aus dessen persönlicher Umgebung, der alle Stürme der verflossenen zwanzig Regierungsjahre überdauert hat, indes viele, die als „Kleber" verschrieen wurden, später gekommen und früher gegangen sind. Allein er gehörte zu jenen weltklug organisierten Beamtennaturen, deren Wesen ganz in ihrem Berufe aufgeht, und denen es daher, ohne daß man sie der Gesinnungslosigkeit zeihen dürfte, leicht wird, nach einander widerstrebenden Richtungen zu dienen. Oft ist dem Chef des Zivilkabinetts der heikle Auftrag geworden, mißliebig gewordenen Würdenträgern den blauen Brief zu überbringen, und sein Besuch in einem Ministerhotel wurde zu einem bösen Omen. „Der Lucanus hat ihn geholt," scherzte man in den Couloirs der Parlamente, wenn wieder einmal ein Kronberater in den Ruhestand trat. Die Oeffentlichkeit betrachtete darum das geheimnisvolle Walten des kaiserlichen Ziviladjutanten mit unverhohlenstem Mißtrauen, obwohl er persönlich ein Mann größter Zuvorkommenheit und Liebenswürdigkeit war, der auch den Künsten und Wissenschaften großes Interesse bezeugte. Ob die Rolle, die er in den verflossenen Jahren gespielt, je völlig klar wird, ist zweifelhaft, sie beruhte ja auf persönlichem, mündlichem Einfluß; zweifellos ist indes, daß der Kaiser Herrn von Lucanus empfindlich vermissen und schwer einen Nachfolger finden wird, der ihn ihm ersetzt.

— In Kiel wurde gestern vor dem Kriegsgericht der ersten Marineinspektion die Geliebte des verhafteten Oberfeuerwerksmaaten Dietrich, die Sprachlehrerin Petersen, durch den Untersuchungsführer, Kriegsgerichtsrat Wiehe, vernommen. Sie macht den Eindruck einer Pariser Lebedame, ihr Gesicht verrät außerordentliche Intelligenz, und man sieht ihr nicht an, daß sie bereits 44 Jahre alt ist. Gegen beide Verhaftete ist viel belastendes Material aufgefunden worden. Der Verrat erstreckte sich in der Hauptsache wahrscheinlich auf den Versuch, eine Zusammensetzung des deutschen rauchlosen Pulvers das sich bisher am besten bewährt hat, nach dem Auslande zu vermitteln. Die von anderer Seite gemeldete Verhaftung eines Magazinaufsehers vom Munitionsdepot hat sich noch nicht bestätigt.

— Diamanten in Deutsch-Südwestafrika. Die Meldung, daß in Deutsch-Südwestafrika Diamanten gefunden worden sind, ist, wie der „Köln. Ztg." aus Berlin mitgeteilt wird, durch ein Telegramm des Gouverneurs bestätigt. Ein amtlicher Geologe hat in der Nähe von Lüderitzbucht das Vorkommen von Diamanten festgestellt. Die Fundstelle liegt etwa 15 Kilometer von Lüderitzbucht entfernt. Ueber den Umfang des Lagers ist jedoch vorläufig noch nichts bekannt, ebensowenig darüber, ob die Fundstelle auf Regierungsland oder auch auf Gebiet der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika liegt. Die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes hat seinerzeit bei Beginn des Bahnbaues von der genannten Privatgesellschaft sich in gleichmäßiger Reihenfolge Landblöcke von 10 Kilometer Breite und von 10 Kilometer Tiefe, ferner aber Bergbaurechte in Blöcken von 10 Kilometer Breite und 30 Kilometer Tiefe ausbedungen. Infolge dieser damals durch langwierige Verhandlungen für den Fiskus erstrittenen Rechte ist es nicht ausgeschlossen, daß die jetzige Fundstelle teilweise oder vollständig in das Regierungsland fällt. Das Reichskolonialamt hat, wie bestimmt verlautet, im Verordnungswege schon Schritte getan, um in jedem Falle in dem fraglichen Gebiet in Gemäßheit des § 94 der Bergverordnung für Deutsch-Südwestafrika dem Fiskus das Aufsuchen von Mineralien vorzubehalten. Hier wo es sich um Diamantfunde handelt, ist bei der derzeitigen Monopolisierung des Diamantbergbaues in Südafrika und den Bestrebungen, das Monopol auch bei der Auffindung neuer Diamanten-Lagerstätten aufrecht zu erhalten, Vorsicht doppelt geboten.

Rußland.

Petersburg, 30. Juni. Zar und Dumapräsident. Nach einer Blättermeldung ist der Präsident der Duma für morgen nachmittag nach Peterhof befohlen worden, um dem Zaren über die Tätigkeit der Duma zu berichten.

England.

London, 30. Juni. Unterhaus. Die Vorgänge in Persien. Staatssekretär Greny erklärte auf eine Anfrage über die Unruhen in Teheran, daß einige Personen in der britischen Gesandtschaft Zuflucht gefunden hätten, und daß der Schah darauf in der Nähe der Gesandtschaft Truppen aufgestellt habe, wogegen die britische Regierung Protest einlegte. Nachrichten aus der Provinz stimmten darin überein, daß für die Fremden keine Gefahr bestehe.

Italien.

Rom, 30. Juni. Die Kammer billigt den Gesetzentwurf, betr. den jährlichen Rekrutierungsplan. Der Ministerpräsident wendete sich gegen den Vorschlag der Minderheit der Kommission, gelegentlich der Beratung über die Jahresrekrutierung die Frage der zweijährigen Dienstzeit zu beraten. Dadurch würde der Armeeuntersuchungskommission, die über diese wichtigen Punkte noch nicht entschieden hat, das Mißtrauen der Kammer ausgedrückt werden. Nach einer nun folgenden Debatte wurde der Voranschlag in namentlicher Abstimmung mit 160 gegen 67 Stimmen angenommen.

Norwegen.

Christiania, 30. Juni. Im Storthing interpellierte der Rektor Rundsen den Staatsminister Knudsen wegen d. Rede, die er an Bord des englischen Admiralschiffes „King Eduard VII." bei dem von dem Admiral Beresford gegebenen Diner gehalten hat. (Siehe Kleine Chronik.) Staatsminister Knudsen antwortete, er habe mit seinen Worten nur ausdrücken wollen wie Norwegen sich bei einem möglichen zukünftigen Konflikt stellen werde. Wenndie Flotte eines der Staaten, die den Integritätstraktat unterzeichnet haben, Norwegen einen Besuch abstatte, und er für diesen Besuch danken wolle, so sei es natürlich, daß er dabei ausspreche, daß Norwegen im Falle eines Konfliktes sich auf das betreffende Land verlasse. Er habe damit nicht sagen wollen, daß Norwegen sich mehr auf England verlassen wolle als auf einen der übrigen Unterzeichner des Integritätstraktates. Er würde in derselben Weise gesprochen haben, wenn die deutsche oder die russische oder die französische Flotte Norwegen besucht hätten. Gundesen erklärte sich durch die Antwort des Ministerpräsidenten befriedigt und sprach die Hoffnung aus, daß der Vorgang zur Folge haben werde, daß kein norwegischer Staatsmann sich in Zukunft über die auswärtigen politischen Verhältnisse auslasse, ohne vorher seine Ausdrücke genau überlegt zu haben.

Asien

Peking, 30. Juni. Vom Delai Lama. Der Korrespondent der „Times" in Peking telegraphiert seinem Blatt, daß der amerikanische Gesandte Rockhill von einer Reise nach Mutaischan, wo der Delai Lama gegenwärtig residiert, nach der chinesischen Hauptstadt zurückgekehrt sei. Der genannte Ort ist jetzt das Ziel d. Pilgerfahrten aller Gläubigen aus den verschiedensten Teilen der Mongolei. Der Delai Lama wird dort von unübersehbaren Scharen verehrt u. angebetet. Seine Begleitung besteht aus 4000 Tibetanern, Lamas, Geheimräten, Leibgarden. Die letzteren werden zum Teil aus regulärer chinesischer Infanterie und Kavallerie gebildet. Der amerikanische Gesandte, der als gründlicher Kenner von Land und Leuten in Tibet bekannt ist und mehrere wertvolle Bücher darüber geschrieben hat, schildert den Delai Lama als einen jungen Mann von etwa 33 Jahren, großer Würde, verbunden mit Freundlichkeit und Güte im Ausdruck und dabei von hoher Intelligenz. Für den Monat September wird der Besuch des Dalai Lama in Peking erwartet.

Teheran, 1. Juli. Durch eine Proklamation des Schahs ist Oberst Liakhow zum Stadtgouverneur von Teheran ernannt worden. Dieser erließ sehr scharfe Bestimmungen betreffend das Waffentragen, Schießen und die Beleidigung von Soldaten. Es herrscht darüber in der Bevölkerung die erregteste Stimmung. Die Kosakenbrigade soll auf 25000 Mann verstärkt werden und die Mittel hierfür durch eine vor drei Monaten seitens Rußlands verworfene Tee- und Zuckersteuer, mit der man aber jetzt einverstanden ist, aufgebracht werden.

Tages-Neuigkeiten.

Berlin, 1. Juli. Von einem Schlaganfall wurde der Oberleutnant Frhr. v. Donnersperg vom Füsilier-Regiment 80, der zur Gewehrfabrik in Spandau kommandiert war, auf offener Straße betroffen. Der junge Offizier hatte sich auf seinem Motorrade von seiner Wohnung in der Wilhelmstraße in Spandau nach dem Dienstgebäude der Gewehrfabrik begeben wollen. Kaum hatte er das Rad bestiegen, als er von einem Unwohlsein befallen wurde. Er stieg sofort wieder ab, brach aber in demselben Augenblick zusammen. Sein Bursche, der den Vorfall beobachtet hatte, eilte seinem Herrn zur Hilfe und brachte ihn in die Wohnung. Hier konnte jedoch ein herbeigerufener Arzt nur den Tod feststellen.

Köln, 30. Juni. In der vorgestrigen Nacht wurde auf der Eisenbahnstrecke Köln-Königswinter, nachdem der Zug die Station Kalk verlassen hatte, eine in einem Frauenabteil 2. Klasse allein reisende Dame von der der Station abgekehrten Seite des Zuges aus von einem mit Dienstmütze bekleideten Manne beraubt. Der Spitzbube hatte während der Fahrt das Kupee revidiert und stürzte in das Frauenabteil, als die höchst erschrockene Dame in dem Glauben, es handele sich um einen Schaffner, aus dem Täschchen ein Billet entnehmen wollte. Der Bursche entriß der Dame die Tasche und verschwand ebensoschnell, als er gekommen war. Auf der nächsten Station wurde das Zugpersonal mit der Dame konfrontiert, indessen der Spitzbube nicht erwischt. Er muß während der Fahrt vom Zuge abgesprungen und in der Dunkelheit entkommen sein.

Mailand, 30. Juni. Hier wurde der achtzigjährige Direktor der Färberei Mattoi, ein gewisser Dinotti, unter dem Verdachte des Giftmordversuches verhaftet. Der Vizedirektor der Fabrik litt seit einger einiger Zeit an heftigen Schmerzen, die sich nach dem Essen einstellten. Nun wurde Dinotti dabei überrascht, wie er ein Pulver in den Teller des Vizedirektors schüttete. — Inzwischen hat die Polizei festgestellt, daß vor dem derzeitigen Vizedirektor sieben andere unter den gleichen Erscheinungen erkrankt sind, von denen drei starben. — Man glaubt, Dinotti habe aus Eifersucht gegen seine Untergebenen gehandelt.

Der ornamentale Schmuck des Kölner Doms der Zerstörung verfallen. Bei der baulichen Besichtigung des Kölner Domes durch eine Ministerialkommission haben sich angeblich manche Bauteile in einer Verfassung befunden, die alle begründeten Befürchtungen übersteigt. Wohl ist in den Konstruktionsteilen nirgends die bauliche Sicherheit des Domes gefährdet, aber einzelne Gliederungen, namentlich ihr ornamentaler Schmuck, sind der Zerstörung verfallen. Ganz seltsam haben neben der natürlichen Verwitterung die eigenartigen, durch die Bahnhofsnähe bedingten atmosphärischen Einflüsse gearbeitet. Erscheint auch bei vielen Zieraten und Gliederungen die Gesteinshaut erhalten und der Meißelbeschlag Steinmetzen erkennbar, so zerbröckelt doch das Gestein bei der geringsten Berührung. Die Erneuerung der zerstörten Steinhauerarbeiten wird, wie die „Köln. Zeitung" mitteilt, so umfangreich sein, daß sie nicht eine schnell vorübergehende Erscheinung in der Geschichte des Dombaues bedeutet. Die Kosten lassen sich auch nicht annähernd berechnen; sicher aber ist, daß der Voranschlag weit überschritten werden muß.

Nordernen, 1. Juli. Zum Empfange des Reichskanzlers Fürsten Bülow nebst Gemahlin hatten sich der Königl. Badekommissar Graf Oeynhausen, der hier weilende Prinz Heinrich XXXII. von Reuß, der Bürgermeister und andere eingefunden. Ebenso begrüßte ein zahlreiches Publikum den Fürsten beim Eintreffen. In Begleitung des Fürsten befanden sich die Herren v. Flotow und v. Schwartzkoppen.

Ein Gnadengesuch für Grete Beier. Der Verteidiger der zum Tode verurteilten Bürgermeisterstochter Grete Beier, Rechtsanwalt Dr. Knoll, wird gegen das Urteil des Freiberger Schwurgerichts keine Revision einlegen. Dagegen wird er ein Gnadengesuch einreichen. Die Geschworenen hatten sich schon im Geschworenenzimmer entschlossen, ebenfalls ein Gnadengesuch einzureichen. Da dies aber gesetzlich nicht zulässig ist, haben sie sich infolgedessen einstimmig bereit erklärt, das Gnadengesuch des Verteidigers zu befürworten. Die Geschworenen nehmen an, daß auch der Vertreter des sächsischen Justizministeriums, der den Verhandlungen von Anfang bis zu Ende beiwohnte, das Begnadigungsgesuch befürworten wird.

Wieder ein Alpendorf in Flammen. Der Feuerkatastrophe im Dorfe Zirl in Tirol ist jetzt ein zweites durch Feuer hervorgerufenes Unglück gefolgt. Ein Telegramm aus Salzburg meldet: In der letzten Nacht ist bei Salzburg das Dorf Sessach, das aus dreißig Häusern, Pfarrkirche und Schule bestand, gänzlich niedergebrannt. Die Brandursache ist noch unenbekannt. — Die Brandkatastrophe im Alpendorf Zirl hat zwei weitere Opfer gefordert. Zwei Erwachsene, die bei dem Brand des Dorfes Zirl verwundet wurden, sind gestern im Spital gestorben. Somit sind bei der Katastrophe im ganzen zehn Personen ums Leben gekommen.

Zum abermaligen Aufstieg des Grafen Zeppelin.

Friedrichshafen, 1. Juli. Heute gegen 9½ Uhr stieg das Zeppelinsche Luftschiff auf u. fuhr in der Richtung nach Konstanz. Gegen 12 Uhr befand sich der Ballon in der Nähe von Stein am Rhein.

Bern, 1. Juli. Der Ballon des Grafen Zeppelin erschien 12½ Uhr mittags über der Stadt Luzern, beschrieb über der Seebucht einen großen Bogen und fuhr dann weiter in der Richtung Meggen-Küßnacht. Um 1¼ Uhr fuhr er in nordöstlicher Richtung über den Zuger See hin. Die Volksmenge am See brachte den Insassen des Ballons begeisterte Huldigungen dar. Kurz vor 2½ Uhr steuerte er über die Stadt Zürich hinweg, führte dort einige Evolutionen aus und wandte sich dann nach Norden.

Frauenfeld, 1. Juli. Das Luftschiff des Grafen Zeppelin fuhr, von Osten kommend, nachmittags um 5 Uhr über das Artillerie-Uebungsfeld hinweg, wobei die Grüße der hier den Ballon beobachtenden Offiziere erwidert wurden.

Friedrichshafen, 1. Juli. Zeppelins Ballon hatte auf seiner Fahrt den Hohentwiel umkreist u. auf dem Züricher See mehrere Manöver ausgeführt. Nach 6 Uhr wurde der Ballon in Rohrschach erwartet, um dort Proviant für die Mannschaft aufzunehmen und dann eine weitere 3-4stündige Fahrt auszuführen. Nach 12stündiger Fahrt bewegte sich das Luftschiff des Grafen Zeppelin, von Zürich und Winterthur kommend, um ¼7 Uhr über Romanshorn und fuhr an dem linken schweizerischen Ufer entlang bis zur Höhe von Bregenz. Hier machte es eine halbe Wendung und nahm in abwechselungsreicher Fahrt den Kurs auf Friedrichshafen zu. Um ¼9 Uhr senkte sich der Ballon auf etwa 40 Meter Höhe über Friedrichshafen, begrüßt von Böllerschüssen u. dem Jubel und Hurra der Menge. Die Insassen des Luftschiffes, an ihrer Spitze Graf Zeppelin, dankten herzlichst. Um ½9 Uhr erfolgte die Landung in der Ballonhalle.

Eine Ehrung des Grafen Zeppelin. Auf der gestrigen 49. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure in Dresden wurde dem Grafen Zeppelin eine große Ehrung zuteil. Es wurde ihm die Grashoff-Denkmünze verliehen, was von der Versammlung mit donnernd. Beifall aufgenommen wurde. Der Graf dankte mit kurzen Worten.

Fürst Eulenburg vor dem Schwurgericht.

Berlin, 1. Juli. Der Beginn des gestrigen Zeugenverhörs brachte, wie die „Berl. Morgenpost" gehört haben will, eine Auseinandersetzung zwischen dem Oberstaatsanwalt und Verteidiger. Unter den ersten Zeugen sollte auf Antrag der Verteidigung Prof. Seitz von der Münchener Akademie vernommen werden. Der Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel fragte, ob denn dieser Zeuge wirklich so Erhebliches aussagen könne, daß er von den Hauptzeugen vernommen werden müsse. Der Verteidiger Justizrat Wronker erwiderte: Jawohl, Professor Seitz hat den Fürsten jahrelang gekannt und soll bekunden, daß ihm niemals etwas über die dem Fürsten zur Last gelegten Dinge bekannt geworden ist. Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel: Die Verteidigung scheint eine ganze Reihe derartiger Zeugen aufgeboten zu haben, die bekunden sollen, daß sie von einer Betätigung anormaler Neigungen des Fürsten nichts wissen. Es ist sehr leicht für die Verteidigung, solche Zeugen heranzuschaffen, auf die jedoch der Staatsanwalt kein Gewicht legt; denn es ist nach der Natur der Sache selbstverständlich, daß der Fürst diese Dinge geheim getan und sich keine Zeugen dazu genommen hat. — Prof. Seitz wurde dann sofort vernommen. Der weitere Zeuge Baron Rothschild aus Wien soll nach dem „B. T." ausgesagt haben, ihm selbst sei nichts darüber bekannt geworden, was d. Fürsten Eulenburg irgendwie physisch oder sexuell anormal erscheinen lasse. Die Angaben über das Legat Nathanael Rothschilds an den Fürsten Eulenburg seien stark übertrieben. Richtig sei, daß ein solches Legat existiere, aber nicht zugunsten des Fürsten Eulenburg, sondern zugunsten seiner beiden jüngsten Söhne, und auch nicht in einer Höhe von 2 Millionen Kronen, sondern nur in der Höhe von 250 000 ℳ. Diese Aussage des Barons Rothschild soll dem Vernehmen nach auf die Prozeßbeteiligten nicht ohne Eindruck geblieben sein. — Der „L.-A." teilt noch mit: von wesentlicher Bedeutung sei die Tatsache, daß der Zeuge Schönner, der von der Staatsanwaltschaft geladen wurde, nicht erschienen ist und auch bisher dem Gericht keine Entschuldigung hat zukommen lassen. Schönner ist, wie erinnerlich, derjenige der in dem Münchener Hotel, in dem sich Eulenburg als Legationsrat aufhielt, durch das Schlüsselloch gesehen haben will, wie der Angeklagte sich unzüchtige Handlungen zuschulden kommen ließ. Wenn Schönner auch weiterhin der Ladung keine Folge leistet, so werde die Staatsanwaltschaft nicht umhin können, die Weiterführung des Prozesses so lange hinauszuschieben, bis der Zeuge an Gerichtsstelle erscheine.

Ueber den Verlauf der heutigen Verhandlung richtete der Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel einen dringenden Appell an alle Prozeßbeteiligten, sie möchten doch die gebotene Diskretion wahren. Wenn schon die Oeffentlichkeit ausgeschlossen sei, dann wäre es auch Pflicht jedes anständigen Menschen, diesen Gerichtsbeschluß zu respektieren. Er, Isenbiel, könne ja kein Schweigegebot erlassen, aber es sei doch dringend wünschenswert, daß nicht so falsche Nachrichten, wie sie in den letzten Tagen in den Zeitungen gestanden hätten, in die Presse lanciert würden. Diesem Appell schloß sich der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Kanzow, an. Es soll sich hier um die für Eulenburg angeblich ungünstige Aussage des Zeugen Bandel handeln, de in mehreren Blättern entstellt wiedergegeben ist. Die Zeugen werden vorläufig wieder entlassen. Nur Justizrat Dr. Bernstein und Oberlandesgerichtsrat Meyer wurden wiederbestellt. Zunächst wurde die Vernehmung des Fürsten Eulenburg wieder aufgenommen. Sie war gestern unterbrochen worden, da die drei Zeugen, die gestern vernommen worden sind, schleunigst wieder abreisen mußten.

Ueber das Befinden des Angeklagten berichtete eine Mittagszeitung, Fürst Eulenburg sei heute körperlich leidender als alle anderen Tage vorher. Geistig sei der Fürst jedoch außerordentlich rege. Er habe gestern nach der Verhandlung ein fast heiteres Wesen zur Schau getragen und scheine sich seine Zuversicht vorläufig gewahrt zu haben.

Der Zeuge Albert v. Rothschild aus Wien traf auf der Treppe zum Schwurgericht die Fürstin Eulenburg, begrüßte sie und blieb nahezu eine halbe Stunde mit ihr im Gespräch. Er versicherte sie seiner Teilnahme und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Fürst sicher freigesprochen werden würde.

Berlin, 1. Juli. Wie wir bereits mitgeteilt haben, haben Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel und Vorsitzender Landgerichtsdirektor Kanzow heute morgen an die Prozeßbeteiligten den Appell gerichtet, niemandem außerhalb des Saales über den Gang der Verhandlungen Mitteilungen zu machen. Angesichts dieser Sachlage haben die meisten Berliner Blätter erklärt, daß sie vorläufig die Berichte über den Prozeß einstellen. Lediglich der „L.-A." macht einige Angaben über den weiteren Verlauf der heutigen Verhandlung.

Stadt und Land.

Detmold, 2. Juli.

* **Der Ursprung und die Bedeutung des Wortes „Osning".** Heinr. Schierbaum führt im Juliheft des „Niedersachsen" (Verl. Karl Schünemann, Bremen) u. a. über den Ursprung und die Bedeutung des Wortes „Osning" folgendes aus: Auf den Stamm as, os leitet das Wort „Osning" seinen Ursprung zurück. Daß dem Teutoburgerwalde, der sich durch Paderborn, Lippe, Ravensberg, Iburg, Tecklenburg gegen die Ems hin erstreckt, die Bezeichnung Osning zukommt, gilt heute als unumstößlich fest erwiesen und wird nicht mehr bestritten. Als letzten Beweis brachte man die Wilkinasagen bei. Dietrich von Bern (der geschichtliche Gothenkönig Theodorich der Große † 525) reitet aus auf Abenteuer und kommt an den Fuß des Osning, wo er übernachtet (wahrscheinlich Dissen). Mit der Morgensonne des folgenden Tages übersteigt er das Gebirge und besiegt den Riesen Eke und später dessen Bruder Fasolt im Riemsloher Walde. Das Dorf Riemsloh im Kreise Melle liegt auf der Nordseite des Osning und im Riemsloher Walde heißt noch heute ein Platz die Hünenburg. Der Name Rimesld selbst erinnert an die Reifriesen (hûin). Die älteste Urkunde findet sich wohl bei Einhard Vita Caroli Magni, wo er im 8. Kapitel schreibt: — — bis in acie conflixit, semel iuxta montem, qui Osneggi dicitur, in loco Thietmelle (Detmold) nominato, et iterum apud Asam fluvium et hoc uno mense, paucis quoque interpositis diebus. Auch Osn-igi, Asn-ig, Osnengi, Osling und Oesling und Oeselen kommen urkundlich vor. „Osning" ist aus zwei Teilen geschmiedet: Osn . . . und . . . eggi. Eggi kommt auch heute noch sehr häufig vor als Egge. Viele Berge werden noch jetzt Egge genannt (z. B. bei Kohlstädt). Doch bezeichnet Egge auch Kante, Höhe, Spitze. Demnach würde Osning soviel bedeuten wie Götterberg. Dieser heilige Bergname war, ein Beweis seiner Bedeutsamkeit, sonst viel allgemeiner; auch in Ripuarien am Niederrhein lag ein Osning, ja der ganze, durch die Herzogtümer Lützelburg, Limburg und Jülich sich hinstreckende Gebirgszug der Arduenna hieß Osning, wie umgekehrt der westfälische Osning auch wieder Ardennen genannt wird.

* **Gauturnfest.** Dem Festausschuß ist die Mitteilung zugegangen, daß bei günstigem Wetter auch Seine Durchlaucht der Fürst und Ihre Hoheit die Fürstin das Fest mit ihrem Besuche beehren werden. Die höchsten Herrschaften werden zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags auf dem Festplatz eintreffen und dort eine Weile dem Turnen zusehen. Mit Bezug auf die gestrige Bitte des Festausschusses, durch Aushängen der Fahnen den Turnern ein Willkommen zu bieten, mag noch mitgeteilt werden, daß für solche Hausbesitzer, die ihre Häuser noch anderweit schmücken wollen, der Magistrat Eichenlaub zur Verfügung stellt. Die Turner werden, soweit sie mit der Bahn ankommen, vom Bahnhof teils durch die Bismarckstraße und über den Schloßplatz, teils durch die Paulinen- und Weinbergstraße nach dem Odeon geleitet. Der Festzug am Sonntag nachmittag wird sich vom Odeon durch die Lornsche- und Langestraße nach dem Marktplatz und von da durch die Bruchstraße, Krummestraße, Exterstraße, Leopoldstraße, Schülerstraße, Langestraße, Lemgoerstraße und Meiersfelderstraße nach dem Falkenkrug bewegen. Auf dem Marktplatz findet von der Rathaustreppe herab eine Begrüßung der Turner seitens der Stadt statt.

n. **Der Kriegerverein** hält morgen (Freitag) im Hotel Odeon, abends 8½ Uhr; eine Generalversammlung ab, zu welcher folgende Tagesordnung aufgestellt ist: 1. Bericht über die Gesamtvorstandssitzung in Lage, 2. Mitteilung über neu aufgenommene Mitglieder, 3. Feier des 14. Aug. und des 2. September betreffend, 4. Ernennung von 8 Delegierten für den Abgeordnetentag in Kirchheide. (Sonntag, den 12. Juli), 5. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen zu dieser Generalversammlung ist sehr erwünscht.

* **Ein großes Militärkonzert,** ausgeführt von der gesamten hiesigen Regimentskapelle, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektor Hubert, findet heute, Donnerstag abend im Garten des Hotel Odeon statt. In dem herrlichen Odeongarten sind schon seit langer Zeit keine Konzerte abgehalten worden; bei diesem schönen Wetter wird das angesagte Konzert gewiß vielen sehr willkommen sein. Ein Besuch ist sehr zu empfehlen. (Siehe Inserat.)

* **Sommertheater.** Freitag geht das entzückende Lustspiel „Jugendfreunde" von Fulda in tadelloser Besetzung in Szene. Laut Ausspruch der gesamten Presse ist „Jugendfreunde eine Perle unter den deutschen Lustspielen, welches durch seine reizende Handlung und Sprache als auch durch seine Fülle von gesundem Witz und Humor, welchem jede Zweideutigkeit fernliegt, diesen Ausspruch verdient. Da nur eine einmalige Aufführung stattfinden kann, sei der Besuch wärmstens empfohlen. Sonntag, den 5. Juli geht das bestens bekannte Lustspiels „Der Tugendhof" in Szene.

* **Am 11. Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M.** nehmen aus dem Kreise 8a — Westfalen u. Lippe — etwa 2000 Turner teil, die am 18. Juli in drei Sonderzügen von Herford (über Detmold), Dortmund und Hagen nach Frankfurt fahren. Der Sonderzug für die 200 Teilnehmer aus dem Minden-Ravensberger Gau fährt am Sonnabend, 18. Juli, vormittags 9,30 Uhr von Herford ab. In Salzuflen und Detmold nimmt der Zug etwa 50 Turner aus dem Lippischen Gau und in Altenbeken diejenigen des Ostwestfälischen Gaues auf. Der Fahrpreis beträgt 1¾ Pfg. pro Tarifkilometer, das würde ab Herford bei 345,8 Kilometer 6.10 Mk. ausmachen. Die Führung des Zuges ist vom Kreisvertreter dem Gauvertreter des Minden-Ravensberger Gaues, Herrn Oberturnlehrer Schmale-Bielefeld, übertragen. — Aus dem Kreise 8a — Westfalen und Lippe — werden nach dem Ergebnis der in Bielefeld und Dortmund stattgefundenen Probeturnen an dem Wetturnen in Frankfurt a. M 36 Sechskämpfer und 121 Fünfkämpfer teilnehmen.

* **Statistik.** Im Jahre 1907 wurden wurden in Lippe 1274 Ehen geschlossen, 4768 Kinder geboren, davon 2492 Knaben und 2276 Mädchen. Die Zahl der Gestorbenen betrug 2436, 1264 männliche, 1172 weibliche. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug 1907: 2332, 1906: 2693, 1905: 2305, 1904: 2402.

* **Dem Rennverein für Mitteldeutschland** in Gotha ist für das Jahr 1908 die Erlaubnis erteilt worden, im Fürstentum Lippe 2000 Lose der für das genannte Jahr geplanten Geldlotterie, und zwar die Nr. 20001—21000 und 69001—70000, zu vertreiben.

* **Vom Papenberg.** In der Zeit bis zum 19. Juni 1908 ist am Pulverhause auf dem Papenberge ein Türschloß abgebrochen worden. Um sachdienliche Nachricht (zu P. L. 261/08) ersucht der Amtsanwalt.

* **Uhrmacher-Innung für Lippe.** Der Bürgermeister Lüning in Lage, al. Regierungskommissar macht bekannt, daß die Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Uhrmacher-Handwerk im Fürstentum Lippe schriftlich bis zum 11. Juli d. J. oder mündlich in der Zeit vom 1. bis 11 Juli bei ihm abzugeben sind. Die Abgabe der mündlichen Aeußerung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 8 bis 12 Uhr im Magistratsbureau im Rathause zu Lage erfolgen. Alle Uhrmacher im Fürstentum Lippe werden zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerken aufgefordert, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind u. daß nach Aulauf des obigen Zeitpunktes eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben. Die Abgabe einer Aeußerung ist auch für diejenigen Uhrmacher erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangs-Innung gestellt haben.

* **Verbandstag.** Der Maler- und Anstreicher-Innungsverband von Rheinland und Westfalen, zu dem auch Lippe gehört, hielt am Sonntag seinen Verbandstag in Bielefeld ab. Am Montag besuchten die Teilnehmer Detmold und das Hermannsdenkmal. Dem Verband gehören jetzt 41 Innungen mit 2799 Mitgliedern an. Der Haushaltsplan für 1908 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 2022 ℳ festgesetzt. Angenommen wurde folgender Antrag d. Innung Köln: Der Vorstand wird gebeten, den einzelnen Innungen anheimzugeben, sich bei Vergebung von städtischen oder staatlichen Arbeiten mit den zuständigen Behörden in Verbindung zu setzen, um zu konstatieren, inwieweit die Innungsmitglieder Berücksichtigung finden und inwieweit der Erlaß des Ministers respektiert wird. Hieraus soll ein Schluß gezogen werden, ob es Zweck hat, daß die Innungsmitglieder sich insgesamt an den Submissionen zwecks Erlangung von Arbeiten beteiligen. Schließlich wurde noch ein Entschluß Waitz-Düsseldorf angenommen, in welchem der Verbandstag den Reichstag ersucht, endlich mal durch gesetzgeberische Maßnahmen den Unzuträglichkeiten des Bauschwindels ein Ende zu machen. Als Ort der nächsten Tagung wurde Aachen gewählt. Im Anschluß an den Verbandstag fand nachmittags ein allgemeiner rheinisch-westfälischer Malertag statt, auf welchem Vorträge über: „Die Organisation im Malergewerbe, ihr Zweck u. Ziel", „Die Tarifverhandlungen in Berlin" und über „Preisvereinigungen und Submissionswesen" gehalten wurden. Den Schluß der Tagung im Maler- und Anstreichergewerbe bildete der 2. Verbandstag des Arbeitgeberverbandes für das Maler-, Anstreicher- und verwandte Gewerbe in Rheinland und Westfalen. Diesem Verbande gehören 24 Ortsverbände mit 1706 Mitgliedern an, die im Jahre 1907 zusammen 7 977 286 ℳ an Löhnen zahlten. Der Haushaltsplan für 1908 wurde in Einnahme auf 10 000 Mark, in Ausgabe auf 11 100 ℳ festgesetzt. Einem Antrage des Vorstandes entsprechend, erklärt die Versammlung sich im Prinzip mit der Einteilung des Verbandsgebietes in Unterbezirke einverstanden. Als Ort der nächstjährigen Tagung

Sommertheater.

„Der Herr im Hause" von Lubliner. Das bekannte Stück „Das fünfte Rad" tauchte hier, mit einem neuen Titel versehen, wieder auf. Diese Täuschung ließ manchen glauben, man habe es hier mit einer Novität zu tun. Das Stück an sich ist nicht sonderlich interessant, es verspricht zuerst allerlei, hält aber wenig. Die Figur des Gering ist mit vielem Glück vom Dichter gezeichnet, Herr Direktor Becker erschöpfte sie ganz und gar unter stetem begeisterten Beifall des Publikums. Würdig assistierte ihm als Frau Gering unsere Frau Ziebe, eine bessere Interpretin der hübschen Rolle hätte man so leicht nicht gefunden. Frl. Freiberg war wie immer entzückend und wußte sich ausgezeichnet in die jeweiligen Stimmungen zu fügen. Der Fichtner des Herrn Fritz war eine herzerfrischende Leistung. Frau Ebert war wieder die elegante Dame, ihr hervorragendes Spiel hat uns sehr viel Freude gemacht. Herr Goderd hatte die Rolle inne, die eigentlich gar keinen Abschluß findet, die der Dichter zeitweise mit Liebe behandelt, dann aber zugunsten der Hauptpersonen wieder fallen gelassen hat. Sie war also recht undankbar, trotzdem fesselte uns der Eckersberg sehr, ein Verdienst des Herrn Godard. Wir erwähnen noch Herrn Boelcker, der in dem Pohlmann einen waschechten Berliner hinstellte. Den übrigen Darstellern ein Gesamtlob, die Rollen waren unbedeutend, ihre Spieler wußten aber trotzdem das Ganze trefflich abzurunden.

wird, entsprechend dem gestrig. Beschluß d. Innungsverbandstages, Aachen gewählt.

* **Märkte im Juli.** 3. Horn, Paderborn. 7. Osnabrück, Minden. 8. Schötmar. 9. Vlotho. 13. Oerlinghausen, Holzminden, Rinkeln. 14. Bielefeld. 15. Salzuflen, Osnabrück, Stadthagen, Bünde, Paderborn. 16. Wüsten, Bückeburg. 20. Blomberg, Bösingfeld. 21. Hameln, Lübbecke, Steinheim. 23. Lippstadt. 26. Paderborn, 27. Detmold. 28. Bielefeld. 29. Barntrup, Lemgo. 31. Herford.

* **Oberverwaltungsgericht.** (Schluß.) Der Ortsarmenverband Celle klagt gegen den Landarmenverband Lippe auf Erstattung von Verpflegungskosten in Höhe von 54,25 M. Der an Lungentuberkulose erkrankte Knecht Groß aus Borgeln bei Soest war in der Zeit vom 21. Mai bis zum 17. Juni im Detmolder Landkrankenhause behandelt. An diesem Tage war er auf seinen eigenen Wunsch entlassen und zwar ungeheilt und arbeitsunfähig. Von Detmold hat er sich auf Wanderschaft begeben. Nach ungefähr 4 Wochen hat er dann das Krankenhaus in Celle aufsuchen müssen, in welchem er vom 17. Juli bis 17. August verblieb. Der Ortsarmenverband Celle verlangte nun vom Landarmenverband Lippe d. Verpflegungskost. zurück. Die Regierung weigerte sich indes, diese Ersatzpflicht anzuerkennen, da nicht anerkannt wurde, daß die Erkrankung des Große in Celle seine Fortsetzung der Erkrankung in Detmold sei und daher die in Detmold bestandene Hilfsbedürftigkeit nicht anerkannt werden könne. Der Ortsarmenverband Celle beschritt nun den Klageweg. Er führte aus, daß es sich zweifellos um eine Fortsetzung der Erkrankung in Detmold handle, daß der Unterstützungsbedürftige aus dem Landkrankenhause zu Detmold als nicht geheilt entlassen sei. — Bei dieser Klagesache handelt es sich darum, ob die Neuerkrankung des Große in Celle als eine Fortsetzung des Erkrankungsfalles in Detmold anzusehen ist. — Das Oberverwaltungsgericht beschloß, Beweis darüber zu erheben, ob der p. Große bei seiner Entlassung aus dem Landkrankenhause nicht imstande war, seinen Unterhalt zu erwerben.

-l- **Salzuflen,** 2. Juli. (Gemeinschaftliche und Stadtverordneten-Sitzung vom 1. Juli.) Anwesend vom Magistrat: Bürgermeister Klappert und die Ratsherren Kopfieker und Warrentrup; von der Stadtverordneten-Versammlung: 15 Mitglieder. Zur gemeinschaftlichen Sitzung stand als einziger Punkt: Wahl von zwei Abgeordneten für die Wahl von zwei Beisitzern zum Kreisverwaltungsgericht. Durch Zuruf wurden gewählt die Herren: Bürgermeister Klappert und Ratsherr Warrentrup. Stadtv. König beantragt, an zuständiger Stelle zu beantragen, daß der ortsübliche Tagelohn erhöht wird. Nachdem dann noch einige Anfragen erledigt waren, wurde die gemeinschaftliche Sitzung geschlossen und in die Beratung der Tagesordnung der Stadtverordnetensitzung eingetreten. Zu 1. Seitens des Bürgermeisters wurde der an Stelle des Stadtverordneten Kleeberg gewählte Stadtverordnete Teichmann in sein Amt eingeführt. Letzterer dankte für die ihm gewidmeten Worte und versprach, nach Möglichkeit zum Wohle und Segen der Stadt Salzuflen im Stadtverordnetenkollegium zu wirken. — Zu 2. Die städtische Jagd östlich der Salze wird dem Höchstbietenden, Bauunternehmer Ernst Meier zum Preise von 1230 M jährlich auf die Dauer von 9 Jahren verpachtet. Es wird hierbei hervorgehoben, daß aber Herr Meier die versprochene Summe an die Armenkasse zu entrichten habe. — Zu 3. Von der Verfügung Fürstlicher Regierung auf die Eingabe von Hoffmanns Stärkefabriken bezüglich des Abschlusses des Vertrages mit der Schulgemeinde wird Kenntnis genommen. — Zu 4. Der Magistrat teilt mit, daß er zur Vertretung des Stadtbaumeisters den Techniker Siedentopf aus Detmold gegen eine monatliche Vergütung von 200 M und gegen monatliche Kündigung angenommen habe. Zugleich habe er beschlossen, Herrn Siedentopf 75 M für Umzugskosten zu gewähren. Die Versammlung schließt sich diesem Beschlusse an. — Zu 5. Dieser Punkt wird vertagt. — Alsdann kommt das Gesuch der Sparkasse, betreffend die Einführung der losen Konten, zur Beratung. Die Finanzkommission empfiehlt die Annahme dieser Vorlage, da das Verfahren sich überall als sehr praktisch erwiesen habe. Die Versammlung stimmt der Magistratsvorlage zu, beschließt aber die Amortisation der hierdurch entstehenden Kosten auf 10 Jahre zu verteilen. — Die Angelegenheit bezüglich der Klageerhebung gegen den Steuererheber Billerbeck ist vom Bauausschuß geprüft. Nach Mitteilung desselben ist Billerbeck bereit, 180 M an die Stadtkasse zu zahlen, wenn das Trottoir in der von ihm gewünschten Weise verlegt wird. Die Versammlung beschließt demgemäß. — Wegen der Verlegung der Fluchtlinie im Schmiedehagen stimmt die Versammlung der Magistratsvorlage zu. Alsdann wird die vom Magistrat getroffene Anweisung daß kein Beamter befugt sei, der Stadtverordnetenversammlung oder einer Kommission Auskunft in dienstlichen Angelegenheiten zu geben, einer Kritik unterzogen und das Verfahren des Magistrats als unzulässig bezeichnet. Nachdem alsdann eine zwischen dem Bürgermeister und dem Stadtv. Horstmann III stattgefundene Debatte beendet war, wurde schon um 9¼ Uhr die Sitzung geschlossen.

* **Schötmar,** 2. Juli. Der gemeinsame Kreisausschuß des Stadt- und Landkreises Bielefeld hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Landrat Geh. Reg.-Rat v. Ditfurth eine Sitzung ab, in der folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Für den Ausbau der Wegestrecke Altenhagen-Lockhausen als Gemeindeweg wurde ein Baukostenzuschuß von 5000 Mk. bewilligt gegen Streichung dieser Wegelinie in der Wegemairikel. Der gemeinsame Kreisausschuß erklärt sich weiter bereit, die Baupläne über die Inanspruchnahme der Kreisstraße Bielefeld-Schötmar für den Bau der Kleinbahn Bielefeld-Eckendorf unter noch näher mit der Kleinbahn-Direktion zu vereinbarenden Bedingungen zu genehmigen.

* **Schötmar,** 2. Juli. (Verschiedenes.) In der Schulvorstandssitzung wurde u. a. beschlossen, den Beginn der diesjährigen Ernteferien auf Sonnabend, den 18. Juli festzusetzen. — Unter sehr starker Beteiligung feierte am Sonntag das Gewerkschaftskartell in den schattigen Anlagen des Gasthofes „Tivoli" sein Sommerfest. Alle unterhaltenden Darbietungen, Konzert, Kunst- und Reigenfahren des Radfahrerklubs, sowie der Festball trugen zum Gelingen des Festes hervorragend bei. — Das vom Ortsverein Salzuflen-Schötmar des Verbandes der Deutschen Buchdrucker am 27. Juni veranstaltete Johannisfest hat einen sehr schönen, vom Wetter begünstigten Verlauf genommen. — Am vorgestrigen Nachmittag unternahm der hiesige Landwirtschaftliche Verein eine größere Wagenfahrt nach Eckendorf, um dieses einer näheren Besichtigung zu unterziehen. (L. N.)

* **Lage,** 1. Juli. (Unfall.) Gestern nachmittag wurden auf dem hiesigen Güterbahnhof die Pferde des Hoflieferanten Siekmann schen. Herr Bäckermeister Rössing aus Heiden, welcher den Pferden in die Zügel fiel, kam unter den Wagen zu liegen, sodaß die Räder über seinen Rücken hinweggingen. Glücklicherweise hat Herr R. keinerlei nennenswerten Schaden davongetragen. (L. Bz.)

* **Blomberg,** 1. Juli. Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 2. d. M., Einbruchsdiebstahl auf dem Bahnhofe in Blomberg betreffend, wird noch mitgeteilt, daß als Täter etwa 6 bis 7 Personen in Frage kommen. Gegen 1½ Uhr des Nachts sind 5 Personen von mittlerer Größe aus der Richtung des Bahnhofes kommend und einen Wagen oder Karren ziehend, gesehen. In der Morgenzeit, gegen 3 bis 4 Uhr, sind sechs bis sieben junge Leute, von denen einer einen angefüllten Rucksack getragen hat, durch Schieder in der Richtung nach Pyrmont gehend beobachtet. Ferner ist am 28. d. M. in einem Gasthofe in Schieder ein Fremder eingekehrt, der, als er seine Zeche nicht hat bezahlen können, angegeben hat, er wolle die Telegraphenleitungen an der Bahn nach Steinheim nachsehen. Er hat dann auf Ersuchen des Wirtes ein Fahrrad zurückgelassen, das bis jetzt nicht abgeholt ist. Vermutlich gehört dieser Mann zu den Dieben. Der letztere wird wie folgt beschrieben: Alter: etwa 20 bis 21 Jahre. Statur: untersetzt. Größe: etwa 1,67 Meter. Haare: blond. Bart: Anflug von Schnurrbart. Kleidung: dunkles oder graukarriertes Jackett, Vorhemd und Strohhut; anscheinend ist er Schlosser oder Bahnarbeiter. Das zurückgelassene Rad ist noch fast neu, trägt auf einem Schilde die Inschrift: Fritz König, Hildesheim, und hat Freilauf und Rücktrittsbremse. Die in dem Kassenschranke enthalten gewesenen Geheimbriefe und Kassenbelege sind bei dem Schranke zerrissen wiederaufgefunden. In der Nähe des Bahnhofes sind zwei Strümpfe zurückgelassen. Die Einbrecher sind vielleicht mit den Dieben identisch, die den Einbruch in der Kirche zu Hörter verübt haben.

* **Hagen** bei Lage, 1. Juli. Ein tieftrauriger Unglücksfall trug sich hier gestern gegen Abend zu. Das 1½-jährige Söhnchen des Herrn Gutsbesitzers Krietenstein fiel in einem unbewachten Augenblick in den neben dem Gute vorbeiführenden Bach. Trotzdem sofort das Fehlen des Kindes bemerkt wurde, war das Unglück bereits geschehen und konnte das Kind nur noch als Leiche aus dem Wasser gezogen werden. Die herzlichste Teilnahme wendet sich den tiefbetrübten Eltern zu.

* **Eschenbruch,** 1. Juli. Der 18jährige Sohn der Witwe Hütte, der wohlgemut als Maurer in die Fremde zog, um seine Mutter unterstützen zu können, ist an Genickstarre gestorben.

* **Brake,** 1. Juli. Gestern fand unter Leitung des Herrn Kammerrats Böhmer die Uebernahme des gesamten Inventars der hiesigen Brauerei durch Fürstliche Rentkammer statt. Wie verlautet, beabsichtigt die Herforder Bierbrauerei Gebr. Uedermann einen Teil der Brauerei Brake zwecks Anlegung eines Lagerkellers zu erwerben. (L. P.)

* **Lieme,** 1. Juli. Der hiesige Radfahrerverein holte sich am vergangenen Sonntag auf dem Radfahrerfeste in Oberbexten den ersten Preis im Korso- und Reigenfahren und das Fahnenband wegen seiner starken Beteiligung.

* **Elbrinxen,** 1. Juli. Wie in vielen Gemeinden, so wurde auch hier vor kurzer Zeit die Gemeindejagd meistbietend verpachtet. Der westliche Teil ging an einen Herrn in Pyrmont über, während das östliche Revier ein Herr aus Rischenau pachtete. Der Gesamtpachtpreis betrug 504 M, während früher für dieselbe Jagd etwas über 100 Mark gezahlt wurden. (L. Bz.)

Aus der Nachbarschaft.

* **Bückeburg,** 1. Juli. Eine hiesige Dame, die mit einer Spiritusplättmaschine plättete, goß, obgleich noch ein Rest brennenden Spiritus in der Maschine war, frischen zu. Dadurch erfolgte eine Explosion, durch die der Dame das Haar und die Augenbrauen versengt wurden, auch erlitt sie starke Brandwunden im Gesicht.

* **Bückeburg,** 1. Juli. Der Schaumburg-Lippische Verein zur Züchtung von Jagdhunden arrangiert für den 2. August d. Js. im Forsthaus Heinemeyer am Harrl in Bückeburg eine eintägige „Allgemeine Schau von Jagdhunden", über welche der Erbprinz Adolf zu Schaumburg-Lippe das Protektorat übernommen hat. Es sanden sämtliche Jagdhundrassen, einschließlich Foxterriers, Wachtelhundre, russische und englische Windhunde und Spaniols Aufnahme. Das Standgeld beträgt für offene Klasse 3 M und für die Nebenklassen 2 M. Als Preise werden für 1., 2. und 3. Preis künstlerisch ausgeführte Diplome gratis verteilt; neben diesen kommen noch zahlreiche und wertvolle Ehrenpreise zur Verteilung. Um den Ausstellern besondere Chancen zu geben, hat der Verein beschlossen, trotz des geringen Standgeldes, den Siegern der bestbesetzten offenen Klassen Geldzusatzpreise bis zu 10 M zu gewähren. Als Preisrichter haben zugesagt: Herr A. Rabe, Bückeburg für Schweißhunde, Herr Ahlers, Berlin und Herr C. Harting, Hagenburg für Vorstehhunde, Herr Aug. Geese, Hildesheim und Herr E. Rabe, Landwehr für Dachshunde und Herr Alb. Löns, Alfeld für alle übrigen Hunde. Die angemeldeten Hunde können am 1. August eingeliefert werden und werden auf Wunsch am 3. August wieder zurückgesandt. Die Programme kommen bereits zum Versand und können vom Hofjäger W. Faudt, Bückeburg, bezogen werden.

* **Minden,** 1. Juli. Verhaftet wurden Montag vormittag wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung der Stellmachermeister Herm. Giese und dessen Ehefrau.

-§- **Hannover,** 1. Juli. (Zoologischer Garten.) Der erste Julisonntag bringt wiederum, wie seit Jahrzehnten am ersten Sonntage der Sommermonate üblich, Ermäßigungen der Eintrittspreise auf 30 bezw. 15 ₰, was besonders für die vielen auswärtigen Freunde des Zoologischen Gartens wichtig ist, die außer dem Eintrittsgeld auch noch Reisekosten zu tragen haben. In den „Zoologischen" geht aber jeder gern ein oder einige Male im Sommer, da sich ein Besuch des immer neues bietenden Instituts stets lohnt. Der diesmalige „billige Sonntag" eignet sich ganz besonders für einen Ausflug nach Hannover, da er schon in die Ferienzeit fällt. Man neuen Anschaffungen und Zugängen zur Tiersammlung sei vor allem ein Zweizehenfaultier erwähnt, eines jener merkwürdigen Säugetiere, die Eier legen wie Vögel oder Reptilien. Ferner ist von Interesse ein Schneehase, der augenblicklich zwar sein dunkles Sommerhabit anstelle des schneeweißen Winterpelzes trägt, für den Tierkenner aber deutliche Unterschiede von unseren Hasen aufweist. Dolchstichtauben mit ihrer geradezu wunderbaren Färbung, Silberreiher, u. vor allem eine Menge junger Nachzucht, so von Jahrziegen, Damhirschen, Präriewölfen, Brandenten, Silbermöven, allerlei Enten und Gänsen usw usw. erregen bei Jung und Alt Freude und Interesse. Außerdem gibt es noch nachmittags und abends Extrakonzerte, ferner für die Jugend Ponyreiten, Rundläufe — alles für 30 bezw. 15 ₰ Eintrittsgeld.

* **Hannover,** 1. Juli. (Der Ordensdiebstahl in Herrenhausen.) In der Nacht zum 12. November 1906 drangen, wie erinnerlich, Diebe in das sogenannte Familienmuseum in Herrenhausen ein. Sie drückten eine Fensterscheibe ein und gelangten so in das Innere des Gebäudes. Hier erbrachen sie den Schrank mit den Orden des Königs Ernst August von Hannover und stahlen 60 kostbare Orden, darunter die Sterne, Kreuze und Ketten des Englischen Hosenbandordens, des St. Patrickordens, des Barthordens, des hannoverschen St. Georgs- und Guelphenordens, des preußischen Schwarzen Adlerordens, außerdem eine Anzahl russischer und hessischer Ordenssterne und Großkreuze, sowie zwei mit Edelsteinen besetzte Griffe von Ehrensäbeln; auch von den Orden, die mit 30 000 M gegen Feuersgefahr versichert waren, waren mehrere mit Edelsteinen geschmückt. Trotz einer ausgesetzten hohen Belohnung konnten die Täter bis jetzt nicht ermittelt werden. Jetzt hat sich, wie man dem „Hann. Cour." mitteilt, der Verdacht, an dem Ordensdiebstahle beteiligt zu sein, auf den wegen des großen Briefmarkendiebstahles im Postamt Burgdorf in Untersuchungshaft sitzenden Antiquitätenhändler Papenberg von hier gelenkt. Papenberg hat mit einigen Bekannten kurze Zeit vor dem Diebstahle ein Gespräch über die Herrenhäuser Orden geführt. Es konnte sich bei dem Diebstahle nur um eine Persönlichkeit handeln, die den Wert der Orden kannte und mit denselben auch etwas anzufangen wußte. Papenberg hat sich später einige Zeit in Frankreich aufgehalten, wo er vielleicht die Orden verkauft hat. In der Provinz Hannover sind auch sonst noch mehrere Diebstähle von Altertümern, so in Pattensen und bei einer Adelsfamilie in der Nähe von Nordstemmen, vorgekommen, die auf einen „Fachmann" schließen lassen. Vernehmungen in der Angelegenheit sind bereits erfolgt. Es bleibt abzuwarten, welchen Erfolg sie zeitigen werden.

* **Hannover,** 1. Juli. (Mord- und Selbstmordversuch. Der im Hause seiner Schwiegermutter, Gr. Pfahlstraße 24, wohnende Bufettier Franz Elze gab heute mittag in der Absicht, seine Ehefrau zu töten, mehrere Revolverschüsse auf diese ab und verletzte sie schwer im Gesicht. Darauf richtete er den Revolver gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß unter dem linken Auge bei, der aber nicht tötlich war; er versuchte dann noch, sich mit einem Messer die Halsschlagader und die linke Armpulsader zu öffnen. Ehe Verblutung eintreten konnte, kam jedoch Hilfe. Beide Schwerverletzten wurden verbunden und nach dem Krankenhause I geschafft. Ehelicher Zwist scheint die Ursache der Tat zu sein. Der etwa 50jährige Elze war lange Zeit ohne Stellung, er hatte das vorhandene Vermögen verbraucht und wurde nun von seinen Angehörigen angehalten, sich Beschäftigung zu suchen.

* **Hann.-Münden,** 1. Juli. Nach eben ergangener Order wird die 4. Kompagnie des Pionierbataillons Nr. 11 hierselbst am 1. Oktober mit sämtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften nach Köln versetzt, um dort einen Teil des neuen Pionierbataillons Nr. 24 zu bilden. Führer der Kompagnie ist Hauptmann Martzy. — Für das hiesige Bataillon wird eine neue Kompagnie aus Stammannschaften anderer Bataillone zusammengestellt.

* **Wiedensahl,** 30. Juni. Das Busch-Denkmal in seinem Geburtsorte scheint jetzt gesichert zu sein. Wie Ludwig Bohmeyer in Haina bei Friedrichswert, von dem der Aufruf für ein Busch-Denkmal ausging, mitteilt, ging ihm dieser Tage u. a. ein Schreiben von dem Bürgermeister von Wiedensahl, dem Geburtsorte Busch's, zu. Der Bürgermeister teilte darin mit, daß durch Gemeindebeschluß daselbst ein Platz zur Aufstellung des Denkmals angekauft sei, und daß er um betreffende Bildung eines Komitees mit ihm in Korrespondenz treten wolle.

Sport.

Die Meisterschaft von Belgien über 100 Km. sah Karel Verbist auf Brennabor als Sieger, welches Fabrikat von dem Sieger in der Meisterschaft von Belgien über 1 Km. für Herrenfahrer ebenfalls benutzt wurde.

Vermischte Nachrichten.

600 M für ein Schweinrippchen. Ein teueres Schweinerippchen muß der Posterpeditor Karl Neumann in Bad Dürkheim bezahlen. Er hatte behauptet, daß im Hotel Collischon ein Schweinerippchen, das in den Spüleimer geworfen worden war, wieder herausgenommen und frisch serviert worden sei. Da ihm jeder Beweis fehlte für seine Behauptung, mußte er die Aussage reumütig zurücknehmen. Das Rippchen kommt ihm auf 600 M zu stehen.

Humoristische Ecke.

Aus der Schule. Lehrer „. . . Herakles starb also durch das vergiftete Gewand des Zentauren Nessus, und darum spricht man noch heute von . . .?" — Schüler: „Von Gefahr im Anzuge."

Stimmt. Die Steuerbehörde stellt das Steuerbekenntnis eines jungen Ehemannes zurück mit dem Vermerk: „Wir vermissen das Vermögen Ihrer Frau." — Ehemann (darunter schreibend): „Ich auch!" (Flieg. Bl.)

Sommerfrische. „Entschuldigen Sie," sprach der Hauswirt, „ich vermiete nur an kinderlose Parteien." — „Oh," antwortete wir, „wir mieten die Villa auch nicht für uns, sondern für Herrn Sturm. Der ist garantiert kinderlos." — Theodor Sturm — das ist nämlich unser ältester Junge. Er zog ein und brachte seine Eltern mit und drei jüngere Schwestern. (Jugend.)

Sekundärbahn. Passagier: „Aber der Zug fährt heute schrecklich langsam!" — Schaffner: „Ja, des müsse Sie scho entschuldige — wir habe heut' zu wenig Dampf, weil em Lokomotivführer sei' Frau große Wäsch hta — die macht uns allemal en halbe Dampfkess'l leer!"

Letzte Nachrichten.

Berlin, 2. Juli. Professor Bernhard reichte beim Kultusministerium sein Abschiedsgesuch ein.

Hannover, 2. Juli. Ein einzigartiger Fall der Selbstverstümmelung trug sich gestern in dem hiesigen Gerichtsgefängnis zu. Der Arbeiter Erfmann, der mehrere Diebstähle ausgeführt hat, bekam hier einen epileptischen Tobsuchtsanfall und mußte in die Zwangsjacke gesteckt werden. Trotz der Zwangsjacke brach sich Erfmann beide Beine buchstäblich ab und nicht etwa durch toben und [illegible] sondern mit seinen beiden Händen. Trotz der gebrochenen [illegible] er weiter und das merkwürdigste dabei war, daß er keine [illegible]. Einige Glieder hingen nur noch baumelnd lose am Körper. Erfmann wurde in die Irrenanstalt nach Langenhagen transportiert.

Bremen, 1. Juli. Der Stapellauf der „Westfalen". Auf der Werft Aktiengesellschaft Weser Bremen-Gröpelingen erfolgte heute nachmittag 6 Uhr in Anwesenheit der geladenen Gäste und eines zahlreichen Publikums der Stapellauf des Linienschiffes „Ersatz Sachsen". Als Vertreter des Reichsmarineamts wohnte Vizeadmiral von Breusing dem Stapellauf bei. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Staatsminister Freiherr von der Recke, hielt die Taufrede worauf die Fürstin zu Salm-Horstmar das Schiff auf den Namen „Westfalen" taufte.

Madrid, 2. Juli. Bei einer Spazierfahrt der Infantin Marie Theresia wurden in der Nähe von Madrid gegen ihr Automobil geschleudert. Der Chauffeur wurde verletzt.

Mailand, 2. Juli. In vergangener Nacht schlug bei einem Gewitter der Blitz in eine Baumwollfabrik. Durch den herrschenden starken Wind griff das Feuer schnell um sich und legte die ganze Fabrik in Asche. Der Schaden beträgt 2 Millionen Lire. 700 Arbeiter sind brotlos.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Karoline Dümpe, geb Obergöfer, 56 Jahre, in Betzen; Beerdigung: Freitag nachm. 3 Uhr.

Wetter-Nachrichten.

Detmold, 2. Juli. Wetterbericht der Wetterdienststelle des meteorologischen Observatoriums zu Aachen. Fortgesetzt, trocken, meist heiter, warm.

London: Prachtvoll. Hamburg: Schön.

Allgemeine Lippische
Gewerbe-Ausstellung
unter dem Protektorat
Sr. Durchlaucht des Fürsten Leopold zur Lippe
im Juli u. August d. J.
in Lemgo
mit Prämiierung und Verlosung gewerbl. Erzeugnisse, Hauptgewinn 500 Mark.
Der Generalvertrieb der Lose
ist den nachstehend genannten Herren übertragen:
W. H. Kuhlmann, Lemgo.
F. Glismann, Barntrup. Direktor Reineking, Detmold. Siebert, Großenmarpe. Stuhrhan. Lieme. Ridderbusch, Lage. Dohmeier, Lage, Herm. Regel, Salzuflen.

Beim Einkauf von MAGGI's Bouillon-Würfeln achte man darauf, daß jeder Würfel eingewickelt ist und auf der Umhüllung den Namen MAGGI, sowie die Schutzmarke ✦ (Kreuzstern) trägt.
Andere Würfel sind nicht von MAGGI!

Stellengesuche
Stellenangebote
Wohnungsgesuche
Wohnungsangebote
usw. inseriert man billig und mit bestem Erfolg in der
Lipp. Tages-Zeitung

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage der Franz Hartmann Sinalco-Act.-Ges. in Detmold bei.

Einladung!
Alle Herren von Detmold, Lage und Umgegend lade ich hierdurch zu einem Versuch mit meinen neuen Special-Marke: Pflanzer-Cigarre ein.
I. Sie befriedigt d. verwöhnten Raucher!
II. Sie ist von eleganter vornehmer Form!
III. Sie kostet nur 5 Pfg. u. brennt schneeweis
Cigarrenhaus Ernst Hartmann, Detmold, Bruchstraße, und Lage i. L., Langestraße 80. Horn i. L., Mittelstr. 64.

Allgemeine Ortskrankenkasse
für die versicherungspflichtigen Arbeiter des Amts Detmold.
In der General-Versammlung vom 10. Mai 1908 sind die wöchentlichen Kassen-Beiträge wie folgt festgesetzt worden:
1. für erwachsene männliche Kassenmitglieder über 16 Jahre, ausschließlich der Lehrlinge, 39 Pfennige
2. für erwachsene weibliche Kassenmitglieder über 16 Jahre, 27 Pfennige,
3. für männliche Kassenmitglieder unter 16 Jahren, und für Lehrlinge, 27 Pfennige,
4. für weibliche Kassenmitglieder unter 16 Jahren 24 Pfennige.
Diese Beiträge treten — mit Genehmigung Fürstlicher Regierung — vom 1. Juli d. J. ab in Kraft.
Berlebeck, den 29. Juni 1908.
Der Vorstand:
H. Kleditz.

Prof. Junkers Schnell-Wasser-Erhitzer D. R. P.

In diesen Apparaten wird das Wasser nicht auf Vorrat, sondern während des Durchlaufs erhitzt und kann in jeder beliebigen Temperatur entnommen werden.
Zu haben bei
Bruchstr. 10 L. Hunke Bruchstr 10
Installation.
Für Aerzte und Zahnärzte unentbehrlich.



UEBERALL ZU HABEN
BESTER KRÄUTER-LIKÖR

Damen, die an Blutarmut leiden,
finden eine außerordentliche Erleichterung durch Platens Brust- und Rockträger. Derselbe gewährt gleichzeitig eine elegante, feste Haltung bei vollster Bequemlichkeit, sodaß derselbe für Reisen, Sport und Touren unentbehrlich ist.
Poröse Gesundheits-Korsette,
Untertaillen, Kinderleibchen, poröse Unterröcke und Unterkleider. Bei Bestellung ist die Taillenweite in Zentimetern anzugeben. Auf Wunsch Bedienung im Hause.
Reformgeschäft zur Gesundheit
DETMOLD, Markt 3.

Drucksachen jeder Art
sind schnell und preiswert in der Druckerei der Lippischen Tages-Zeitung (Willy Bruder), Detmold, Horuschestr. 30 Telephon 10 zu haben

Schwarze Kleiderstoffe
in jeder Preislage mit Garantie für gutes Tragen
Kaufen Sie zweifellos
am besten und billigsten beim
Versandhaus Wilhelm Zapff
Würzburg
Muster gratis. Frankoversand v. 20 M. an.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Frist zur Zahlung der Steuern für das 1. Vierteljahr 1908-9 wird hiermit bis zum 22. d. M. verlängert.

Detmold, 1. Juli 1908.

Der Magistrat
Wittje.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städtischen Körperschaften werden gemäß § 2 des Ortsstatuts vom 9./11. Mai 1908, die Straßenreinigung betreffend, folgende Straßen von der Reinigung durch die Stadt ausgeschlossen: Bruchmauerstraße, Auguststraße, Adolfstraße, Karlstraße, Friedrichstraße, Brauergasse und Meierstraße.

Detmold, den 24. Juni 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Bekanntmachung.

Klärbeckenschlamm, welcher von der Klärstation abzufahren ist, wird für 1 Mk. pro cbm. abgegeben.

Entsprechende Anweisungen sind auf dem Stadtbauamt, Rathauszimmer 14, erhältlich.

Detmold, 22. April 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Bekanntmachung.

Um eine schnelle Alarmierung der Feuerwehr bei Ausbruch eines Schadenfeuers zu ermöglichen, sind an nachstehenden Feuermeldestellen entsprechende Aufschriften u. Zugglocken angebracht worden: am Hause des Brandmeisters Pieper, Langestraße Nr. 5, Zugführers M. Dormeyer, Bismarckstraße Nr. 12, Zugführers Uhle, Krummestraße Nr. 25, Hornisten Tischler Blanke, Krummestraße Nr. 9, Hornisten Schneider Adam, Krummestraße Nr. 16, und am Rathause, untere Tür am Marktplatz.

Der Ausbruch eines Brandes ist an diesen Stellen sofort zu melden, von welchen dann die weitere Alarmierung der Feuerwehr veranlaßt werden wird.

Das unbefugte Ziehen an diesen Glocken wird streng bestraft.

Detmold, den 1. Juli 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Freibank auf dem städtischen Schlachthofe.

Sonnabend, den 4. Juli,
von 7 bis 9 Uhr vormittags:

Verkauf von Rindfleisch.
Preis pro Pfund: 45 und 50 Pfg.

Die Schlachthaus-Verwaltung.
Beiß.

Hotel „Odeon"

Donnerstag, den 2. Juli

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der gesamten Regimentsmusik unter persönlicher Leitung des Musikdirektors, Herrn Hubert.

Anfang abends 8 Uhr. — Eintritt pro Person 50 Pfg.

Sie machen grosse Augen



wenn Sie sich die Vorzüge meiner

Orkan-Fahrräder

betrachten. Orkan-Fahrräder zeichnen sich infolge technisch richtiger Konstruktion durch spielend leichten Lauf, eleganten Bau und unbegrenzte Haltbarkeit vor allen anderen Marken aus.

Original-Orkan-Fahrräder 70 M.	Konkurrenz-Fahrräder 53 M.
80 u. 100 Mk.	m. Doppelglockenlage u. guten Pneumatiks

Laufdecken 2.50, 3, 5 Mk. Luftschläuche 2, 2.50, 3 und 4 Mk

Lieferung auch auf Abzahlung.

Täglicher Versand 20 bis 60 neue Fahrräder.

Verlangen Sie meinen 180 Seiten starken Hauptkatalog umsonst und portofrei; derselbe gibt Ihnen Aufschluß über die Leistungsfähigkeit meiner Firma und die Vorteile, die Sie bei mir genießen.

Für Nähmaschinen Spezial-Katalog.

Orkan-Fahrräder-, Fahrradteile-Fabrik u. Nähmaschinen Industrie Bernhard Wendler Breslau 148.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nachmittag entriss uns ein herbes Geschick plötzlich und unerwartet unsern kleinen Liebling, unsern einzigen Sohn und Enkel

Friedrich Wilhelm

im Alter von 1½ Jahren.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen
Friedrich Krietenstein und Frau
geb. Brinkmeier.

Hagen, den 1. Juli 1908.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, 4. Juli, nachmittags 3½ Uhr.

Kaufhaus Theodor Brinkhoff Lemgo

Damen- u. Kinder-Konfektion — Kinder-Kleider

bedeutend unter Preis.

Sonder-Angebot:

Ein Posten Kinder-Kleider
in Wolle und Kattun, 70—100 cm lang
zu halben Preisen.

Telephon 99 Telephon 99

ADLER

Das beste Fahrrad! Die feinste Marke!
„Wunderbar" leichter Lauf „Grösste" Verbreitung

Adlerwerke vorm. Heinr. Kleyer A. G., Frankfurt a. M.

Viele höchste Auszeichnungen. : : Staatsmedaillen etc.
Grand Prix — Internationale Ausstellung Mailand 1906.

B. Greive, Detmold, Langestrasse 49.



Verkaufsstelle:
H. Kayser
Inh.: Emil Kayser
gegründet 1864
Detmold, Bruchstraße 15.

Spezialgeschäft
feinster
Herren- u. Knabengarderobe

Neuheiten in deutschen und englischen Stoffen.
Anzüge nach Maß von 40—85 Mk. Tadelloser Sitz und Verarbeitung. Garantie.

Fertige bunte und weiße Westen.
Lager fertiger Herren- und Knaben-Bekleidung in Anzüge (Ersatz für Maß) 18—40 Mk. Hosen von 3—13 Mk. Lüster-Jacketts, 4—10 Mk. Drell-Jacketts, Kieler Knaben-Anzüge, u. s. w., in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen.

31. Detmolder Lotterie

Ziehung am 7. u. 8. August 1908

1200 Gewinne im Gesamtwerte von 13500 Mk.

2	Zuchtstuten im Werte von	ca. 2400	Mark
12	Füllen im Gesamtwerte von	„ 3000	„
10	Stück Rindvieh im Gesamtwerte von	„ 2000	„
1176	Gewinne (Fahrräder, Nähmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen u. sonstige Gegenstände) im Gesamtwerte von	„ 6100	„

Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.

(und 30 Pfg. für Porto und Nachnahmegebühr) durch die Expedition der

„Lipp. Tages-Ztg." in Detmold.



Fahrräder und Motor-Zweiräder
von höchster Vollendung

Wanderer

PARIS 1900 GRAND PRIX

Ernst Hartmann, Detmold
1 Bruchstrasse 1.

Tapeten-Handlung
von
Hermann Schierenberg
Ecke Freiligrath- und Paulinenstraße
empfiehlt ihr neu assortiertes Lager
moderner Tapeten u. Borden, Linkustra-, Tecka- und Salubra-Tapeten,
Großes Lager in Tapeten und Bilderleisten
Tapeten-Reste so lange der Vorrat reicht.

Ständige Reklame führt zum Erfolg.

PATENT-BÜRO CONRAD KÖCHLING
Bielefeld, Bahnhofstr. 469
Auskunft u. Broschüre „Patent" wissenschaft" kostenlos.

Mit besten standfreien
Federn u. Daunen
gefüllte
Betten
liefert
zu billigsten Preisen
Otto Müller
Detmold
Langestraße No. 12.

Zwei kurzhaarige
Jagdhunde
im 3. Felde billig abzugeben. Beide haben feine Nase, flotte Suche, guten Apell und sind ff. Apporteure.
Ed. Breinker
Jägerkrug in Klüt bei Detmold.

Colonatsverkauf
Beabsichtige meine Stätte mit massivem Wohnhause u. 10 Scheffelsaat Land mit oder ohne Inventar, zu verkaufen.
Heinrich Nedderhof
Schmeltebruch
b. Leopoldshöhe.

Eine Wohnung
4—5 Räume, in einer Villa zum Preise von Mk. 250.— an ruhige Mieter zu vermieten.
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Blattes unter Nr. 100.

Zum 1. Oktober
frdl. Wohnung
4—5 Zimmer mit Zubehör v. r. Familie gesucht. Schriftl. Ang. mit Preisangabe erb. Hornschestraße 211 oder an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 66.

2 kleine
Wohnungen
zu vermieten auf sofort oder 1. Oktober.
H. Willer
Lageschestr. 75.

Freundliche
Wohnung
3—4 Wohnräume, Veranda u. Balkon, Küche und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten
Kissingerstr. 20.

Freundl. Etage
bestehend aus 7 Räumen und Zubehör zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten
Hornschestr. 21.

Eine freundl. abgeschlossene
I. Etage
zum Preise von 400—450 Mk. zum 1. Oktober an ruhige Mieter zu vermieten.
Näheres
Schülerstraße 16.

Suche auf sofort einen jüng.
Verwalter
K. Feger
Rittergut Wöbbel b. Schieder.

Gesucht
zum 1. Oktober
1. Verwalter
nicht unter 25 Jahre.
O. von Reden
Rittergut Wendlinghausen.

Suche noch
3 Mann
zum
Sortieren u. Aufladen.
Aug. Friedrich
Ziegelmeister, Welbert, (Rhld.)

Ziegler,
welche Stellung suchen, müssen die Lipp Tages-Zeitung lesen denn fast in jeder Nummer dieses Blattes befinden sich Anzeigen, in denen Ziegler gesucht werden. Darum bestelle jeder Ziegler jetzt gleich unser Blatt.

Suche auf sofort
2 gewandte Leute
z. Ausrüsten, Hagensetzen und Verladen, gegen sehr guten Akkord. Ferner in 8 Tagen auf ein zweites Werk einen fleißigen, flotten
Ofensetzer
Lohn p. Woche 30 Mk.
Jede Woche volle Zahlung.
Aug. Ausmus
Geschäftsführer
Dampfziegelei Leimbach
Bad Salzungen.

Suche per 1. August cr. oder sofort
zur Stütze der Hausfrau
ein junges gebildetes
Mädchen.
Gehalt nach Uebereinkunft.
Emma Storch, Detmold
Langestraße 69.

Suche sofort oder später
tüchtige Rock- und Taillenarbeiterin
gegen hohen Lohn.
Josephine Kurz
Wallgraben 14.

Alleinstehende Frau sucht
Aufwartestelle.
Sprechstunden 12—3, abends 6—7 Uhr.
Auguststr. 9, 2 Treppen.

Zur Erlernung des Haushaltes findet zu sofort eventuell später ein
junges Mädchen
freundliche Aufnahme gegen geringes Lehrgeld.
Meyer
Domäne Schwalenberg.

Mehrere gebrauchte guterhaltene
Fenster
zu verkaufen
Hornschestr. 19.

Reisekoffer
Taschen
Rucksäcke
Gamaschen
empfiehlt in großer Auswahl
Wilh. Schulze
Sattlermeister, Hornschestraße.

Treu
bleibt ein jeder Käufer der echten Steckenpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul, denn diese erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. à St. 50 Pfg. bei: Heinrich Hoever, R. Heinemann, A. Kersten Ww., Heinr. Döring u. Apoth. Johanning, Carl Köhler.

Sommerdecken
Ackermützen
Ohrenmützen
Lederne **Fliegennetze**
empfiehlt
August Menze
Krummestr. 41.

Pflastersteine
(Klinker)
zum Auslegen der Tennen sind in hochfeiner Qualität vorrätig auf der
Bonneberger Dampfziegelei bei Blotho.



Aelt. größte Kinderwagenfabrik Sachsens u. einzige deutsche, welche direkt m. Famil. arbeitet u. umsonst buntfarbigen Prachtkatalog Ihnen sendet, ist
Julius Tretbar, Grimma 308

300 Zentner
Haferstroh
à 1,50 Mark verkauft
Rittergut Wendlinghausen.

Asbaum Carbolineum
sowie
Carbolineum Avenarius
zur Konservierung von Holz 2c. empfiehlt
W. Kempelmann
Lemgo.

August Walter
Goldschmied
Lemgo
empfiehlt sein aufs beste assortiertes Lager in
Gold-, Silber-, Alfenide- und Nickelwaren.
Große Auswahl in
Gelegenheits-, Hochzeits- u. Festgeschenken.
Anfertigung und Lager in
Trauringen
in jeder Preislage.
Eigene Werkstatt für Neuarbeiten und Reparaturen.
Altes Gold und Silber wird —: zum höchsten Preise :— in Zahlung genommen.

Sommer-Theater.

Freitag, den 3. Juli.
Jugendfreunde.
Lustspiel in 4 Akten von Fulda

Sonntag, den 5. Juli.
Der Tugendhof
Lustspiel in 4 Aufzügen von Richard Skowronneck.

Technikum Lemgo i. L.
Bau-, Maschinenbau-, Ziegl.-, Steinmetz-, Heizerschule.
Satzungen kostenfrei. — Beginn Anfang November. — Ing.-Dipl.

Bildungsverein.
Die Bibliothek ist im Juli geschlossen.
Entliehene Bücher sind am nächsten Freitag (6—8 Uhr abends) zurückzuliefern.
Der Vorstand.

Kaninchenzucht-Verein
Heute abend Versammlung Riesemeier, Aktienberg.

Horn.

Kram- und Viehmarkt
am Freitag, den 3. Juli.

Das neue
Reichsvereinsgesetz
und die
lippische Verordnung
zur Ausführung dieses Gesetzes vom 11. Mai 1908 ist im Verlag von Willy Bruder (Lippische Tages-Zeitung) in Detmold erschienen und für 10 Pfg. zu haben. (Porto 3 Pfg.)

Dienstag
Ziehung
der 1. Klasse der
219. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie
Lose dazu und zwar 1/10 zu 4 M., 1/5 zu 5 M., 1/4 zu 10 M., 1/2 zu 20 M. und 1/1 zu 40 M. bei dem
Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehm.
Ad. Reuter
Detmold.

Tapeten und **Borden**
in ca. 600 versch. Mustern am Lager.
RESTE
in allen Grössen zu jedem nur annehmbaren Preise.
Carl Bruns, Detmold
Lemgoerstrasse 6.

Zu verkaufen diverse
Möbel
wegen Umzugs.
Zu erfragen
Bandelstraße 9
nachm. zwischen 3—5 Uhr.

Orangensaft
ist die Krone aller alkoholfreien Getränke.
Wenn deine Lebensgeister erschlafft,
So trinke ein Gläschen Orange-Saft.
Ob Bier du sonst trinkst oder Wein,
Ob du gehörst zum Blaukreuzverein,
Orangen-Saft, das laß' dir sagen
Darfst du zu trinken immer wagen.
Nicht Mutter, Kind noch Vater Kriegt danach einen Kater,
Er löscht den Durst, er hebt den Mut,
Sieht prachtvoll aus u. schmeckt sehr gut
Und ist vor allen Dingen
Für jeden Beutel zu erschwingen,
Denn pro Glas kost't einen Nickel
Orangensaft von J. G. Dickel.
Man verlange ausdrücklich
Orangensaft
erfrischendes Tafelgetränk.
Zu haben im
Reformgeschäft z. Gesundheit
Detmold.